

Besitzungspreis:
Für Dresden vierzig Pfennig;
2. Werk 50 Pf., bei den Buchen,
lich deutschen Postanstalten
verteilung 3 Mark; außerhalb
der Deutschen Reichs
Post- und Telegraphenamt.
Einzelpreis: 10 Pf.

Gefüllt mit:
Täglich mit Ausnahme der
Sommer-Mittwoche: 1295.

Dresdner Journal.

N 139.

Montag, den 19. Juni abends.

1899.

Amtlicher Teil.

Dresden, 14. Juni. Se. Majestät der König haben Allerhöchstes geruht, dem in den Ruhestand getretenen Oberlehrer Johann Jeremias in Bautzen das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben dem Postmeister a. D. Förster in Meißen das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchstes zu verleihen geruht.

Das Ministerium des Innern hat der Güntherischen Kranken- und Sterbekasse, eingeschriebener Gültigkeit, zu Waldheim befiehlt, daß sie auch nach Einführung des III. Sochtzuges vom 6. Juni 1899 zu ihrem revidirten Statute vom 7. November 1892, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung vom 10. April 1892 genügt.

Dresden, am 16. Juni 1899.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für Alterbau, Gewerbe und Handel.

Dr. Bodel. Klopstock.

Eruenngungen, Verzeichnungen &c.
im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Justiz, Präsidierungen. Berichten worden: b) beim Oberlandesgericht Dr. Warneke, beim Landgerichte Bautzen v. Einsiedel, beim Landgerichte Chemnitz Behnisch und Dr. Hammer, beim Landgerichte Dresden Dr. Dörre und Freytag, beim Landgerichte Leipzig Dr. Landmann, Dr. Schmalz und Krückebach, beim Landgerichte Bautzen Dr. Schröder und Weißer noch der Bestimmung unter V. der Verordnung vom 20. Februar 1867 der Amtsname „Amtsfor...“ - 2. Beamtenstat. a) Auf Anhören sind extralesser worden: der Amtsgericht und Hölzleiter beim Landgerichte Oelsnig Dr. Seyler und der Amtsgericht Bautzen Dr. Raumann, beim Landgerichte Chemnitz Dr. Sommer, beim Landgerichte Dresden Dr. Tröpfke. b) Der Vorderberichtsherrn ist bei der Justizbehörden haben aufgegeben; die Referendare bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen Dr. Krause, beim Landgerichte Chemnitz Dr. Sauer. c) Verkörpert sind: der Wachtmeister beim Landgerichte Königsdorf Sundermann am 16. Mai 1899, der Baroniussektor beim Amtsgericht Chemnitz Strauß am 22. Mai 1899, der Sekretär beim Landgerichte Chemnitz Dr. Bauder am 29. Mai 1899, der Amtsgericht Bautzen Dr. Herrmann zum Amtsgericht Bautzen, beim Landgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

d) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder, Dr. Lüttich, Dr. Lüttich, Dr. Schönböck und Dr. Schönböck bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Dresden, Dr. Strobel bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Leipzig, die Rechtsanwälte v. Krause, Dr. Dräse und Dröder beim Amtsgericht Leipzig, Wolf beim Amtsgericht Bautzen. e) Angeklagt worden: a) der zuletzt erwähnte als Expedient vertretende Militärrammler Weißer als Expedient beim Landgerichte Dresden. f) Verkörpert worden sind: die Amtsschreiber beim Landgerichte Dresden Dr. Bärtig, beim Landgerichte Bautzen Dr. Bärtig, beim Landgerichte Chemnitz Behnisch und Dr. Hammer zum Amtsgericht Bautzen. g) Verkörpert worden sind: der Amtsschreiber und Hölzleiter beim Landgerichte Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

h) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

i) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

j) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

k) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

l) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

m) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

n) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

o) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

p) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

q) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

r) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

s) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

t) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

u) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

v) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

w) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

x) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

y) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

z) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

aa) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

bb) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

cc) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

dd) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

ee) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

ff) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

gg) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

hh) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

ii) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

jj) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

kk) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

ll) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

mm) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

nn) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

oo) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

pp) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

qq) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

rr) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

ss) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

tt) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

uu) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

vv) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

ww) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

xx) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

yy) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

zz) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

aa) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

bb) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

cc) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

dd) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder am 29. Mai 1899.

ee) Zum Vorderberichtsherrn bei Justizbehörden sind zugelassen worden: die Referendare Dr. Heßbach bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen, Dr. Bauder zum Amtsgericht Chemnitz Dr. Bauder zum Amtsgericht Bautzen Dr. Bauder

Weisen der Zwangsinnung besteht, wie schon der Name andeutet, darin, daß jeder, der das bestreitende Handwerk innerhalb des Janungsbezirkes schädigt betreibt, kraft Gesetzes ohne weiteres der Janung als Mitglied angehört. Die Errichtung der Zwangsinnung erfolgt durch Verfügung der höheren Verwaltungsbörde, nachdem festgestellt worden ist, daß die Rechtheit der beteiligten Gewerbeverbände der Einführung des Heitzitzwanges zusagt.

Auf dieser veränderten Rechtsgrundlage haben sich nun bis zum 1. April die Janungsverhältnisse im Königreich Sachsen folgendermaßen gezeigt:

Es sind insgesamt 162 Zwangsinnungen entstanden, darunter befinden sich 28 Neubildungen von Janungen. Die Zahl der reinen Fachinnungen beläuft sich auf 128, während 34 Janungen verwandte Handwerkszweige umfassen. Die meisten Fachinnungen finden sich im Bädergewerbe (37), dann folgen die Schneider (21), Schuhmacher (18), Tischler (12), Schlosser (7), Klempner und Schmiede (je 5). Die übrigen Gewerbe sind nur vereinzelt vertreten.

Als Grundlage des Janungsbezirks dient der Gemeindebezirk bei 38 Janungen, in allen diesen Fällen sind jedoch vielfach noch benachbarte Gemeinden mit in den Janungsbezirk aufgenommen worden.

Bezirksgründung: 4 Janungen.

In der Bildung begriffen waren am 1. April noch 207 Zwangsinnungen, hierunter 90 reine Fachinnungen.

Die Zahl der Janungen, die sich als freie Janungen organisiert haben, beträgt insgesamt 707, hierunter 14 neu errichtete Janungen. Von 180 Janungen waren die Säugungen bis zum 1. April genehmigt, bezüglich der übrigen schwiebig das Verfahren noch. Zu den freien Janungen gehören 501 Fächer und 206 gemischte Janungen. Die meisten Fachinnungen besitzt das Fleischgewerbe (100), dann folgen Schuhmacher (57), Bäder (39), Schneider (37), Baumeister und Baugewerbe (33), Weber (23), Tischler (21), Klempner und Schmiede (je 15), Stellmacher und Strumpfwirker (je 13), Gerber (11), Tuchmacher und Lederer (je 10). Für die übrigen Gewerbezweige betragen weniger als 10 Janungen.

Aufgelöst haben sich nach Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 insgesamt 69 Janungen.

Auf die einzelnen Bezirksgründungen verteilen sich die Janungen folgendermaßen: Kreishauptmannschaft Gotha: 34 bestehende, 105 in der Bildung begriffene Zwangsinnungen, 321 freie Janungen; Kreishauptmannschaft Dresden: 75 bestehende, 30 in der Bildung begriffene Zwangsinnungen, 148 freie Janungen; Kreishauptmannschaft Leipzig: 38 bestehende, 50 in der Bildung begriffene Zwangsinnungen, 142 freie Janungen; Kreishauptmannschaft Bautzen: 15 bestehende, 22 in der Bildung begriffene Zwangsinnungen, 96 freie Janungen.

Deutsches Reich.

* Berlin. Se. Majestät der Kaiser wohnten vorher, wie aus Grundsätzlichem gemeldet wird, der Eröffnungsfeier bei und begaben sich sodann an Bord des Schnelldampfers „Fürst Bismarck“. Im Dampfsalon dieses Dampfers nahmen der Kaiser die Preisverteilung vor. Um 8 Uhr begann in dem prächtig mit Blumen geschmückten Speisesaal das Diner, zu dem 180 Einladungen an die Herren aus der Umgebung St. Majestät, an die Gäste des Norddeutschen Regattavereins und der Hamburg-Americanus, an die Besitzer des konkurrierenden Yachten u. a. ergangen waren. Der Kaiser hatten zwischen dem Direktor Ballin und dem Bürgermeister Dr. Röderberg Platz genommen. Letzterer brachte das Glas auf Se. Majestät aus, wobei er hervorholte, daß die Entwicklung des Segelsports in den letzten Jahren Se. Majestät dem Kaiser zu danken sei. Röder begann dann eine Parallele zwischen der Entwicklung der Seefahrt der deutschen Nation und dem Segelsport und wies auf den jüngsten Erfolg neuer Kolonien hin, wodurch dem Unternehmungsgeist ein weites Feld fruchtbringender Tätigkeiten eröffnet worden sei. Se. Majestät der Kaiser erwiderte etwa folgendes:

In anhängernder Rede, mit schwungvollen Worten hat Se. Majestät den Kaiser loben können, der die Freiheit und die Sicherheit für die Menschen für die Arbeit und für die Wirtschaft gewährleistet. Das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen und der verschiedenen Religionen ist ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung des Segelsports. Es ist durchaus keine Schmeichelei, wenn ich sage, daß der Tag der Übergabe für mich immer ein Tag der Freude ist, dem ich mit Ungeduld entgegensehe, denn er bedeutet für mich immer einen Freitag nach schweren Wochen. Das Zusammenleben mit Menschen, die gleichen Zielen entgegenstreben, mit Männern von Kopf und Seele von dem Geiste, der über die Welt hinausweht, und die schon manches gesehen und erlebt haben, ist für mich ein Vorbild und zeigt auch mich zu neuen Gedanken, zu frischem Thun an. Sie haben freundlicherweise bei Ihrem Rückblick der Anstrengungen und Arbeiten gedacht, die ich unternommen habe, um auch bei uns den Segelsport vor-

zu bringen. Meine Herren, das ist eine von dem Kaiser zur Tafel gezeigte, deren Mitte die Ehrengäste einnahmen. Se. Majestät leerte bei der Tafel ein Glas auf das Andenken der althannoverschen Armee und die Zukunft der jungen hannoverschen Regimenter. Nach Abschluß der Tafel wurde die Deputation eingeladen, das Schiff zu besichtigen, wonach sich dieselbe von St. Majestät verabschiedete.

— In einem Aufsatz der „Hann. Racht“, der sich mit der Stellungnahme der Nationalliberalen zum Arbeitswillensschluß beschäftigt, ist u. a. folgendes ausgeführt: Wie die Dinge stehen, kommt die nationalliberale Fraktion mit der von ihr beschlossenen Ablehnung der Kommissionsberatung einerlei auf welchen Gründungen sie erfolgt, den Abhängen der grundsätzlichen Gegner der Vorlage jedenfalls ein gut Stück entgegen. Die nationalliberale Fraktion nimmt in Bezug auf die sozialpolitischen Fragen immer mehr eine Haltung ein, die uns mit Befragung erfüllt. Wenn das so weiter geht, wird die Partei sehr bald auf der schiefen Ebene anlangen, wo sie keiner mehr vor dem Hindernis steht auf das Niveau einer sozialdemokratischen Schutzeinheit retten kann. Vor diesem Schicksal ist eben keine Partei sicher, welche die Auflösung des starken Bismarck aus den Augen verliert, daß die soziale, die Arbeiterschaft ihre Freiheit nach einer Macht und Kriegsfrage ist und folglich als solche behandelt werden muß, wenn man sich vor Schaden bewahren will. Keine Reform auf sozialem Gebiete, und ginge sie noch so weit, wird der sozialdemokratische Wähler ein Ende machen; alles was bisher vorgekommen war ist, hat nur den Erfolg gehabt, die Umweltpartei davon zu überzeugen, daß sie im Rechte ist, und ihre Ansprüche immer mehr steigern kann. Wir wollen nicht den Standpunkt vertreten, daß es folglich verkehrt Politik sei, die geringste Koncession zu machen. Schon die Vertretung der Bismarckschen Politik schlägt uns vor dem Verdacht, daß wir eine solche Auffassung begreifen; denn auch Bismarck ist der Liebhaber der Sozialreform innerhalb vernünftiger Grenzen. Aber wir schenken es ab und halten es für in höchster Weise staatsgefährlich, den Forderungen der sozialistischen Arbeiterschaft, bez. ihrer Führer und Begünstiger mehr Entgegenkommen zu zeigen, als nach verhältnismäßig geringfügig notwendig ist. Ebenso gefährlich ist natürlich, aus Rücksicht auf die Bekämpfung, die es bei der Sozialdemokratie erreichen könnte, Maßregeln zu unterlassen, zu deren Erreichung das Staatsinteresse nötigt. Als eine solche Maßregel aber betrachten wir den Schutz der Arbeitswilligen unabdingbar und würden bereit sein, dem Staat für erfolgreiche Durchführung dieses Schutzes noch ganz andere Mittel zu befreien, als sie der vorliegende Entwurf vorschlägt. Wir sind sicher, dabei im Geiste des starken Bismarck zu handeln, welchen der Streitkrieger selbst mit großer Entrüstung erfüllt und der bei Krise der Umweltvorlage seiner Zeit immer diesen Punkt heranholte. Wir erwarten von der Regierung, daß sie bei Vertretung ihrer Vorlage die nötige Energie zeigt, und jede Handhabe, die ihr die Verfassung bietet, ergreift, um das Werk zu stande zu bringen. Sollte die nationalliberale Partei dabei zu Schaden kommen, so würde uns das leid thun, aber sie hätte es sich selbst zugeschrieben. Auch sachlich ist die Partei mit ihrem Schluß noch stets bereit, daß sie das Recht der Koalitionsfreiheit für ein besonders kostbares Gut halte, das sie mit allem Nachdruck gesucht wissen will, da sie aber nicht minder davon begehrte, daß der Missbrauch dieser Koalitionsfreiheit, die Durchführung des Koalitionswances nicht nur die größte Gefahr für das Koalitionsschiß sei, sondern zu den bedenklichsten und der Abhilfe dringend bedürftigen Zuständen in unserem wirtschaftlichen Leben gehöre. Für jeden, der mittler im gewöhnlichen Leben steht, unterliege es seinem Zweisel, daß dieser Koalitionswahn in Deutschland in den letzten Jahren den größten Schaden angerichtet habe, und daß die Gerichte außer Stande gewesen seien, nachdrücklich für Abhilfe zu sorgen. Wenn jetzt die gesetzgebenden Körperchaften angerufen würden, den belasteten Worten und allseitig tief empfundenen Leidenschaften dadurch entgegenzutreten, in dem Arbeitswilligen ein größeres Schub, als dies bisher der Fall gewesen sei, eingeräumt werde, so sei das eine Aufgabe, an deren Lösung alle Staatsbehörden zusammenarbeiten müssen, um die so lange wie möglich arbeitsfähig zu erhalten. Ferner ist zu erwähnen die Übertragung der Invaliditäts- und Alterversicherungen an die Seevereinigung mit der Versicherung, eine Witwen- und Wallenversicherung einzurichten, und die Bekämpfung, wonach die Rente an die Familie übergeht, sobald der Rentenberechtigte mit dem Strafgerichtbuch in Konflikt kommt und auf seine Einkommen und Vermögen zurückgegriffen werden müßte.

— Die konservative Fraktion des Reichstags hat vorgeschlagen den Gegenentwurf zum Schluß des gewerblichen Arbeiterverhältnisses herzustellen, sich mit ihm einverstanden erklärt und beschlossen, die Kommissionsberatung zu beantragen.

Kiel. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen ist nach feiermonatlicher Abwesenheit in Begleitung der Prinzen Waldemar und Sigismund vorausgetragen, hier eingetroffen. Zum Empfang waren am Bahnhof Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein und Frau Admiral Köster anwesend.

Hannover. Der Waterloo-Feier der Regimenter der hiesigen Garnison, welche laut Allerhöchstem Erlass vom 24. Januar mit dem althannoverschen Regimentern verbunden wurde, nahm gestern einen glänzenden Verlauf.

Auf dem Waterloo-Platz fand eine Parade sämtlicher Regimenter statt. Der kommandierende General des XI. Armeecorps, General der Infanterie v. Bomhard, hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auslief. An Se. Majestät wurden Telegramme der Feiernehmern von der althannoverschen Armee abgegeben.

München. Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich traf gestern mittag hier ein und tauschte abends Besuch aus mit dem Prinzenregenten und mehreren Prinzen. Mittags war der Erzherzog mit dem Prinzenregenten zur Tafel geladen und befahl nachmittags auf Einladung des Prinzenregenten die Münchener Rennen in Riem. Von dort kehrte sich der Erzherzog mit dem Regenten in die Allgemeine deutsche Sportausstellung, wo beide etwa eine Stunde verweilten. Abends fand bei dem Prinzenregenten-

Bilu, hier den Tafelstock hält, und die rote, gemusterte Tapete des Hintergrundes scheint und ebenfalls unzählig eigenartig ausgewölkt zu sein. Die „Vallée Achene“ auf Goldgrund (Nr. 493) ist gleichfalls ein Portrait. Sie stellt die verkleidete Gattin des Künstlers vor, wobei aber in ihrer abschätzigen antiflügeligen Steife nicht gerade vorstellhaft. Mit der Auswahl der übrigen Bilder, die Stuck zu uns geschenkt hat, ist er ebenfalls wenig glücklich gewesen. Sie sind sämtlich ziemlich lebhaft, mit Ausnahme der groß angelegten „Wilden Jagd“ (Nr. 491), die jedoch aus einer Zeit stammt, wo der Künstler noch nicht so berühmt, aber auch nicht so einzigartig wie jetzt war. Der Fr. Hugo v. Habermann, der nach Düss. Abgang an die Spitze der Münchener Sezession getreten ist, bietet und wenigstens in seiner „Bachantin“ (Nr. 146) ein Bild, das man unumwunden anerkennen kann. Die Leppigkeit und Lebenslust dieses Werkes ist mit sprühendem Leben dargestellt und der Charakter, um den es sich hier handelt, überzeugend widergegeben. Dagegen stutzt man bei der brillant gemalten Dame im weißen Kleide von Ludwig Hettner (Nr. 180), die unter einem Rosenbaum sitzt, wenn man sie im Katalog als „Ophelia“ bezeichnet findet. Der leidende Zug, den wir bei dieser unglaublichen Freundin bemerkt haben, ist für diese Benennung viel zu wenig hervorgehoben. Mit viel Humor ist das „Indemingo“ von Paul Hoecker (Nr. 194), ein Glöckchen, der eine Strassentafel auf der Rose balanciert, ausgeführt, mit zu viel jedoch doch „Sommerfest“ von Eugen Kirchner (Nr. 238), dem beliebten Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter“, der den Unterschied, der zwischen einer Karikaturenzeichnung und einem farbig ausgeführten Bilde besteht, zu wenig beachtet hat.

H. A. Dier.

mäßig zu bringen. Meine Herren, das ist eine von dem Kaiser zur Tafel gezeigte, deren Mitte die Ehrengäste einnahmen. Se. Majestät leerte bei der Tafel ein Glas auf das Andenken der althannoverschen Armee und die Zukunft der jungen hannoverschen Regimenter. Nach Abschluß der Tafel wurde die Deputation eingeladen, das Schiff zu besichtigen, wonach sich dieselbe von St. Majestät verabschiedete.

Elementen, die jetzt bei ihnen das große Wort führen frei macht und diese dahin abgleitet, wohin sie gehören an die Sozialdemokratie. Gleichzeitig dies nicht bald, so wird der Nationalliberalismus bei den gemäßigten liberalen, bürgerlichen und besonnenen Elementen der Bevölkerung sehr bald völlig abgewichselt haben.

Bon den Veränderungen, welche das

Invaliditätsversicherungsgesetz durch die nunmehr erledigte parlamentarische Behandlung erfahren hat, sind von wesentlicher Bedeutung die folgenden Bestimmungen: Das Vermögen der Versicherungsanstalten ist in ein Gemeindervermögen und ein Sondervermögen geteilt. Durch das Gemeindervermögen wird Vorlage dafür getroffen, daß alle Anstalten, ohne in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten, den Abhängen der grundsätzlichen Gegner der Vorlage jedenfalls ein gut Stück entgegen.

Die nationalliberale Fraktion nimmt in Bezug auf die sozialpolitischen Fragen immer mehr eine Haltung ein, die uns mit Befragung erfüllt.

Wenn das so weiter geht, wird die Partei sehr bald auf der schiefen Ebene anlangen, wo sie keiner mehr vor dem Hindernis steht auf das Niveau einer sozialdemokratischen Schutzeinheit retten kann.

Vor diesem Schicksal ist eben keine Partei sicher, welche die Auflösung des starken Bismarck aus den Augen verliert, daß die soziale, die Arbeiterschaft ihren Freiheiten nach einer Macht und Kriegsfrage ist und folglich als solche behandelt werden muß, wenn man sich vor Schaden bewahren will.

Keine Reform auf sozialem Gebiete, und ginge sie noch so weit, wird der sozialdemokratische Wähler ein Ende machen; alles was bisher

vorgekommen war ist, hat nur den Erfolg gehabt, die Umweltpartei davon zu überzeugen, daß sie im Rechte ist, und ihre Ansprüche immer mehr steigern kann. Wir wollen nicht den Standpunkt vertreten, daß es folglich verkehrt Politik sei, die geringste Koncession zu machen.

Schon die Vertretung der Bismarckschen Politik schlägt uns vor dem Verdacht, daß wir eine solche Auffassung begreifen;

denn auch Bismarck ist der Liebhaber der Sozialreform innerhalb vernünftiger Grenzen. Aber wir schenken es ab und halten es für in höchster Weise staatsgefährlich, den Forderungen der sozialistischen Arbeiterschaft, bez. ihrer Führer und Begünstiger mehr Entgegenkommen zu zeigen,

als nach verhältnismäßig geringfügig notwendig ist. Ebenso gefährlich ist natürlich, aus Rücksicht auf die Bekämpfung, die es bei der Sozialdemokratie erreichen könnte, Maßregeln zu unterlassen, zu deren Erreichung das Staatsinteresse nötigt.

Als eine solche Maßregel aber betrachten wir den Schutz der Arbeitswilligen unabdingbar und würden bereit sein, dem Staat für erfolgreiche Durchführung dieses Schutzes noch ganz andere Mittel zu befreien, als sie der vorliegende Entwurf vorschlägt.

Wir sind sicher, dabei im Geiste des starken Bismarck zu handeln, welchen der Streitkrieger selbst mit großer Entrüstung erfüllt und der bei Krise der Umweltvorlage seiner Zeit immer diesen Punkt heranholte.

Wir erwarten von der Regierung, daß sie bei Vertretung ihrer Vorlage die nötige Energie zeigt, und jede Handhabe, die ihr die Verfassung bietet, ergreift, um das Werk zu stande zu bringen.

Sollte die nationalliberale Partei dabei zu Schaden kommen, so würde uns das leid thun, aber sie hätte es sich selbst zugeschrieben.

Auch sachlich ist die Partei mit ihrem Schluß noch stets bereit, daß sie das Recht der Koalitionsfreiheit für ein besonders kostbares Gut halte, das sie mit allem Nachdruck gesucht wissen will.

Da sie aber nicht davon davon kann, um sie so lange wie möglich arbeitsfähig zu erhalten.

Ferner ist zu erwähnen die Übertragung der Invaliditäts- und Alterversicherungen an die Seevereinigung mit der Versicherung, eine Witwen- und Wallenversicherung einzurichten, und die Bekämpfung, wonach die Rente an die Familie übergeht, sobald der Rentenberechtigte mit dem Strafgerichtbuch in Konflikt kommt und auf seine Einkommen und Vermögen zurückgegriffen werden müßte.

Die konservative Fraktion des Reichstags hat vorgeschlagen den Gegenentwurf zum Schluß des gewerblichen Arbeiterverhältnisses herzustellen, sich mit ihm einverstanden erklärt und beschlossen, die Kommissionsberatung zu beantragen.

Kiel. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen ist nach feiermonatlicher Abwesenheit in Begleitung der Prinzen Waldemar und Sigismund vorausgetragen, hier eingetroffen. Zum Empfang waren am Bahnhof Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein und Frau Admiral Köster anwesend.

Hannover. Der Waterloo-Feier der Regimenter der hiesigen Garnison, welche laut Allerhöchstem Erlass vom 24. Januar mit dem althannoverschen Regimentern verbunden wurde, nahm gestern einen glänzenden Verlauf.

Auf dem Waterloo-Platz fand eine Parade sämtlicher Regimenter statt. Der kommandierende General des XI. Armeecorps, General der Infanterie v. Bomhard, hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auslief.

An Se. Majestät wurden Telegramme der Feiernehmern von der althannoverschen Armee abgegeben.

München. Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich traf gestern mittag hier ein und tauschte abends Besuch aus mit dem Prinzenregenten und mehreren Prinzen.

Mittags war der Erzherzog mit dem Prinzenregenten zur Tafel geladen und befahl nachmittags auf Einladung des Prinzenregenten die Münchener Rennen in Riem.

Von dort kehrte sich der Erzherzog mit dem Regenten in die Allgemeine deutsche Sportausstellung, wo beide etwa eine Stunde verweilten.

Abends fand bei dem Prinzenregenten eine Ansprache statt.

Wiederholung: Die Karolinen zerfallen in zwei Hauptabteilungen: vier hohe, dergige, vulkanische Inseln und etwa 38 bis 45 niedrige Gruppen von Karolineninseln. Diese sind von kleinen noch öffen gerechnet: Kap, Kul, Bonap und Asiate; davon bedeutet merkwürdigweise Kap fast die westlichste, Asiate den südlichsten Punkt des ganzen Archipels. Kul oder Hogole liegt nahezu in der Mitte.

Bonapäte nahe dem Ostrand des größeren Schwarzen.

Von dem 1450 qm umfassenden Schwarzenraum, den die Karolinen (im weiteren Sinne) einnehmen, sind etwa 500 für die Palau-Inseln abzurechnen, und von dem Rest von 950 qm entfällt ein so kleiner Bruchteil auf die nichtvulkanischen Gruppen, daß die genannten vier hohen Inseln über zwei Drittel des Kreises der eigentlichen Karolinen einnehmen.

Kap, mit seinem 213 qm fast so groß wie das Staatsgebiet Bremens, besteht aus zwei Teilen durch eine ganz schmale Landenge verbundenen Teilen von ungleicher Größe; außerdem werden ihr zwei kleine Inseln, Torei und Bonno, zugerechnet, die durch außerordentlich enge Kanäle von der Hauptinsel getrennt sind. Das ganze umgibt ein ausgedehntes Barriereriff mit einem guten und fünf unbewohnten Eingängen. Dieses Hindernis ist 2 bis 4 km breit und fällt am Außenende steil zum Meer ab; nur an einer einzigen Stelle, im Süden der Insel, führt ein schmaler Kanal, die Tomi-Boi, mit Seitenverzweigungen bis zum Lande hindurch und ist wegen seiner Tiefe (40 m am Ausgang) und 16 m im Innern noch für Segelschiffe gangbar. Diese Buche schneidet in ihrer inneren Fortsetzung die Insel fast ent-

gegen.

Die Karolinen zerfallen in zwei Hauptabteilungen: vier hohe, dergige, vulkanische Inseln und etwa 38 bis 45 niedrige Gruppen von Karolineninseln. Diese sind von kleinen noch öffen gerechnet: Kap, Kul,

Zofel dott. — Bei dem Rennen fügte Herzog Siegfried in Bayern. Er wurde bewusstlos vom Platz getragen; die Kerige kontrarierten einer Gehirnerschütterung, welche indes zu Besorgnissen keinen Anlaß giebt.

Kehl. Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals im Dorfe Kehl erwiderte Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Baden auf die Fröhle mit einer Ansprache, in welcher es heißt, daß das Denkmal auch die Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen in sich schließe. Ihm sei zu verdanken, was die Armee geleistet habe, denn seit er ihr oberster Führer, habe ihm immer nur davon gelegen, die Armee zu stärken und so auszubilden, daß sie im Stande sei, für die Kraft und die Wacht Deutschlands einzutreten. Ihm verbanne man die vorrichtliche Organisation der Armee, ihm verbanne man den Geist, welcher die Armee erhält, ihm verbanne man alles, was die Führung des Heeres angehe. Insofern sei es besonders wertvoll, seiner zu gedenken, denn ohne Heer würde das, was wir erreicht hätten, nicht zustande gekommen sein. Nur der Sieg der Waffen habe das geschafft, daß wir heute alle das Deutsche Kaiserreich feiern könnten. Der Großherzog schloß mit einem Appell an die Jugend, sich von demselben Geist tragen zu lassen, wie die Generation von 1870.

Österreich-Ungarn.

Wien. Der Kaiser hat sich infolge von Erkrankung einen Hegenkuts zugezogen, der ihn für einige Tage zu ruhigem Verhalten nötigen wird.

— Vorgesetzte vormittag fanden hier 55 sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die Gemeindewahlordnung statt. Sie verliefen ohne besondere Zwischenfälle. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Der St. Petersburger Korrespondent der "Politischen Korrespondenz" meldet: Von unterrichteter Seite wird versichert, daß die Kommentare, welche an die Rückgewinnung der Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der Großfürstin Helena von Russland gehandelt werden, ungünstig sind. Ebensoviel als politische Rückläufe seiner Zeit bei der Verlobung im Spiele waren, haben gegenwärtig Gründe politischer Natur zur Auflösung der Verlobung beigetragen. Nach Mitteilung ein gewiebter Kreise ist vielmehr die allzu große Verschiedenheit im Alter der beiden Fürstinnen und namentlich die Verschiedenheit ihrer Temperamente die einzige Veranlassung der jetzigen Wendung gewesen. Dieser Vorhang wird auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von St. Petersburg und Karlsruhe keinen nachteiligen Einfluß ausüben und noch weniger darf davon gedacht werden, daß das ausgesuchte Verhältnis zwischen St. Petersburg und Berlin dadurch berührt werden könnte.

Brüssel. Der Club der tschechischen Abgeordneten des mährischen Landtages nahm vorgestern einstimmig eine Resolution an, in welcher er darum warnt, daß das Flügelprogramm der deutschen Oppositionsparteien die Grundlage irgendwelcher neuen Verhandlungen zwischen den Deutschen und Tschechen bilden, da das Flügelprogramm sowohl in seinem allgemeinen, als auch in dem auf Mähren bezüglichen Teile im Widerspruch mit der von den Deutschen auf dem mährischen Landtag abgegebenen Erklärung steht. Der Club befürwortet daher den Vorstand, baldmöglichst die Einberufung einer Ausschlußkommission zu bewirken, damit die deutschen Mitglieder erklären, ob sie sich mit den im Flügelprogramm ausgesprochenen Wünschen der Oppositionsparteien identifizieren, woraus der Club die gefürchteten Konsequenzen ziehen würde.

Frankreich.

Paris. Um 9 Uhr abends wurde vorgestern Waldeck-Rousseau vom Präsidenten Loubet empfangen. Waldeck-Rousseau, der während der ganzen Woche von Paris abwefend war, erbat sich bis gestern Bedienheit für seine Entschlüsse.

— Die meisten Blätter sprechen ihre Zustimmung zu der Berufung Waldeck-Rousseaus und zugleich die Übereinstimmung aus, daß es ihm gelingen werde, ein Kabinett zu bilden. Die Sozialisten versprechen ihm ihre Unterstützung, wozu vor der antikonservativen Blätter deutlich ihre Entwicklung Ausdruck geben und meinen, man werde auf diese Weise nicht zu einer Verhüllung der Geister gelangen. Die einzigen Namen, welche noch in den Vordergrund treten, sind die von Delcassé und Millerand; einige Blätter nennen auch Gérard-Périer.

— Waldeck-Rousseau zeigte sich von den Antworten, die er wegen des Eintritts ins Kabinett bei seinen Besprechungen erhielt, befriedigt. Da er sich erst heute vormittag wieder zum Präsidenten Loubet begibt, werden erst heute die Namen der Verhüllten bekannt werden, an die er sich gewendet hat.

— General Mercier hielt vorastern in einer Versammlung der Vaterlandsliga eine Ansprache, in welcher er erklärte, er werde vor dem Kriegsgericht in Rennes verurteilt, um die Folgen seines Auftaages machen. Die nationalistischen Blätter messen dieser Erklärung große Bedeutung bei.

— Gegenüber auswärtis verbreiteten Gerüchten von

Teilen der Südwestlichen Hälfte, ein vulkanisches Gebirge von 420 m Höhe. An den Rändern ausgezackt und zerklüftet, besteht dies aus einer Reihe von oben abgestuften Höhen, unter denen die südliche, Tal, am geschlossenen und deshalb am deutlichsten aus dem Inselförper heraustritt. Die gebirgigen Gebiete dieser Abteilung von Tap sind meist sehr hoch, nur mit kleinen Strudelchen und Gräben, auch Farnen bestreut, aber ganz baumlos, sodoch nur ein schwächer Übersaum, namentlich im Norden der Insel, für den Aderbau geeignet ist. Ganz ähnlich ist die östliche Hälfte von Tap, die Halbinsel Tomil, gestaltet. Sie besteht aus einem 200 m hohen, nach allen Seiten steil abfallenden fahlen Tafelbergen vulkanischen Ursprungs, das für den Abaran ebenfalls nur einen rund um die Halbinsel liegenden Übersaum fruchtbaren Charakters freiläßt. Der Hauptteil der Bevölkerung und des Aderbaus ist somit der südliche ebene Teil der Westhälfte; hier folgen auf die Küstenvegetation der Kolospalmen und Pandanus gegen das Innere hin Grasbüscheln der Gingeborenen, Bananenpflanzungen, Obstfruchtäume, Dambusbäume und dichte Bestände von Kreuzpalmen.

— Jegend welche Angaben neuerer vulkanischer Thätigkeit finden sich weder auf Tap noch auf irgend einer der anderen vulkanischen Karolinen, so daß, wie für die Palau-Gruppe, ein submariner Urtypus und spätere Überbung angenommen werden darf.

Die zweite hohe Insel, Tap oder Tapau, besitzt einen von Korallenbänken und Riffen umgebenen Inselkern, wahrscheinlich eine Basaltmasse, immittler einer Lagune; ihr vorwitziger Boden ist mit dichten Wald bedeckt, während an den Küsten Mangroven und, wie auf allen diesen Inseln, am Strand großer Kolossalbäume prächtig gewachsen. Die Lagune von Tap fällt durch ihre Tiefe von 60 m auf.

Die dritte hohe Insel, Ponape oder Bonape, auch Falalop genannt, ist eine vierseitige Inselmasse mit Auslagerung von Riffen an den Küsten. Sie liegt im großen ganzen auf allen Seiten gleichmäßig auf,

dem Tode Dreyfus' teilt die "Agence Havas" mit, daß diese durch nichts begründet seien. Der Kreuzer "Sar", welches Dreyfus an Bord hat, befindet sich zur Zeit auf offener See. Eine von heute datierte Depêche aus Paris besagt, der dortige Unterpräfekt habe vor gestern Nacht eine Depêche erhalten, welche die Zukunft des Kreuzers für die nächste Zeit ankündigt.

— Präsident Loubet empfing gestern vormittags Gérard-Périer, und besprach mit ihm die politische Lage. — Dem Bericht nach ist das wichtigste Juge-landnis, das Waldeck-Rousseau für die Kabinetsbildung zu erreichen suchen soll, daß, daß Gérard-Périer das Portefeuille des Krieges übernimmt. Es ist im Augenblick nicht möglich, die Antwort Périers vorzahmen. Wie es heißt, dringt man lebhaft in Périer, zugulagen. Es scheint, daß selbst gewisse Sozialisten ihn wissen lieben, sie waren sehr erfreut, wenn er das Kriegsministerium übernehmen sollte.

— Waldeck-Rousseau, der vormittags ebenfalls vom Präsidenten Loubet empfangen wurde, möchte die endgültige Annahme des Auftrags zur Kabinetsbildung davon abhängig, daß er die Zulassung der Erfüllung bestimmter Wünsche empfange, die er für durchaus notwendig hält. Waldeck-Rousseau hofft, daß seinem Verlangen entsprochen werden wird.

— Eine Note der "Agence Havas" besagt: Weitere Blätter fahren fort, Gérard-Périer in die Dreyfus-A Angelegenheit hineinzuspielen, indem sie von diplomatischen Zwischenfällen sprechen, in welche er verwickelt gewesen sei, und indem sie die Tragweite von Schritten, die er getan, eine falsche Bedeutung geben und ihm Neuerungen in den Mund legen, die er nicht gehabt hat. Gérard-Périer wußte — so seltsam das auch klingen mag — vor Zeit, als er Präsident der Republik war, über jene Angelegenheit nichts weiter, als was er unter seinem Eid vor dem Kassationshofe ausgesagt hat. Was alle die Geschichte anlangt, die man bezüglich seines Handelns seiner Schritte und seiner Erfolgen als begründet hinzustellen sucht, so wird er sich höchstlich verteidigen können.

— Gérard-Périer lehnte definitiv den Eintritt in das Kabinett Waldeck-Rousseau ab. Dieser wird nunmehr ein Kabinett der republikanischen Vereinigung bilden. — (Nachtr.) Dem Bericht nach wird Präsident Loubet, wenn Waldeck-Rousseau auf die Kabinetsbildung verzichten soll, neuerdings Poincaré berufen, der vertraut ist, zur Verfassung des Präsidenten zu dienen.

— Trotz der großen Schwierigkeiten, welche sich Waldeck-Rousseau entgegenstellen, — von drei früheren Ministern hat nur ein einziger, Rouvier, das Anerbieten in das Kabinett eingesetzt, angenommen, — ist Waldeck-Rousseau fest entschlossen, seine Mission zu erfüllen. Méline erklärte in der Wahl Waldecks seine Zusage der Kriege. Brissac hat seinen Beifall zugesagt. Waldeck-Rousseau hat alle Müh aufgewandert, Gérard-Périer zu gewinnen, dessen Freunde glauben, daß die Übernahme des Kriegsministeriums durch ihn die Schwierigkeit der Lage verschärfen würde. Gérard-Périer hoffte auf Drängen seiner Freunde den Präsidenten Loubet auf, der ihm auseinandersetzte, daß er die größte Autorität gegenüber den Generälen besaß, um die Reime eines solch unter denselben geltend machenden gereizten Gefühls zu erkennen. Gérard-Périer wandte dagegen ein, daß er sich vom politischen Leben zurückgezogen habe, um nicht mehr in basilei zurückzukehren, verschwand indessen, sich die Sache nach einmal zu überlegen. Am Ende des Abends erklärte aber Waldeck-Rousseau die Zusage, daß Gérard-Périer definitiv ablehne. Da diese Ablehnung Waldeck-Rousseau vollkommene Freiheit giebt, wird er ein Kabinett der republikanischen Vereinigung bilden. Man fragt sich, ob er bis zu den Sozialisten gehen wird. Waldeck-Rousseau neigt zu einer Vereinigung dieser Frage und dürfte damit zweifels durchdringen. Der Präsident hat die Senats-Fälligkeit gestern mittags zum Nachmittag dem Präsidenten Loubet einen Besuch ab. Man verübt, er habe ihm mitgeteilt, daß der Senat einen Eintritt Millerands in das Kabinett ungünstig gegenüber zu schenke.

— Thessy. Major Marchand traf vorgestern hier ein, enthusiastisch empfangen, und betonte bei einem Trinkbrude auf dem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett, die Feiern seien diejenigen der Vereinigung des ganzen Landes, denn in der Nil-Mission seien alle Klassen von Offizieren und Soldaten vertreten gewesen.

— Rizza. (Meldung der "Agence Havas") Wie es heißt, übergab der Kommandeur der 29. Division der Staatsarmee am Sonnabend einen Bericht, der durchaus ungünstig gegen General Galletta lautet. Die Richtweise verlaufen, in seinen Effekten sei eine Patrone neuesten Modells gefunden worden.

— Niederlande.

Haag. Der deutsche Delegierte Prof. Dr. Horn

auch im Riedhofen, wo 300 m Höhe, steile Wände ins Meer abfallen, und erreicht im Monteforte 893 m Höhe. Aus dem gutbewaldeten Inneren rinnen zahlreiche Bäche zur Küste hinab und erzeugen eine frische Waldvegetation, deren Flora bis nahe an den Strand heranreicht und hier durch Mangrovewälder, im Westen auch durch Samannen grünen Grasen abgelöst wird. Nebenhaus malerisch ist daher der Anblick der hohen, nicht bewaldeten, in fastig grünen, frischen Farben über dem blauen Meer aufragenden Salzklippen. Ein Barricifix mit kleinen Inselchen umgibt Ponapé, aber in einer so großen Entfernung vom Lande, daß zwischen ihm und der Insel eine für Schiffe befahrbare und guten Ankergrund dienende Wasserstraße besteht.

Die südliche der vulkanischen Karolinen, Kukuan oder Ualan, ist wiederum eine mit einem Barricifix umgebene Inselmasse, deren steile Formen und spitze Höcker das Auge fesseln, und deren Höhe im Ersten liegt. Welle und spröde Brüche und Gipfel tragen diese vulkanische Bildung, deren landschaftliche Schönheit durch dicke Wälder und das Riff vor der Küste vollständig gehoben wird. „Dicht vor uns am hellblauenden, ländlichen Strand“ Bennett hervorruft. „Südliche Erinnerungen“, liegt das kleine Dorf Ualan. Nur die hohen Gipfel der Bananawälder übertreffen das lichtige Grün des Bananenwaldes, darüber breiten die bemerkenswerten Palmenpalmen ihren blühenden Schirm über dem Hintergrunde ab, den der bis oben bewaldete, 2000 Fuß hohe Mount Grapier bildet. Den Hintergrund der ländlichen Landschaft bilden rot bewaldete, das ruhige Wasser durchscheinende Inseln und die am Strand verwunschenen Einwohner in ihren bunten Kostümen. — „Auf dem Hüpfabe, der die Gebirge der Insel überschreitet, hat man“, so röhmt auch v. Kettig („Reise nach Amerika“) die Schönheit Ponapse, den interessanten Andeck des kleinen Gebirgsmassen, an denen der südliche Teil der Insel besonders reich ist, mit ihren nobelblumigen und dennoch dicht bewaldeten Gipfeln. Man sieht hier deutlich an den Umrissen

dieser Gipfel die herausragenden Kronen der Baumartigen Farne und Sträucher, deren Menge dort sehr beträchtlich erscheint.“

Residenztheater. Morgen, Dienstag, gelangt die Schauspielerin „Die fünfte Schwadron“ von Paul Langenscheidt zum ersten Male zur Aufführung.

— Der Bericht des Königl. Conservatoriums für Musik und Theater zu Dresden über das 43. Studienjahr 1898/99 gebietet zunächst des verstorbenen Direktors Horras Eugen Kraus, dessen wohlgesetztes Bild das Fest schmückt. Wir sehen einen von Ernst Paul dem Heimgegangenen gewidmeten, mit großem Liebe geschriebenen Kasten, in dem Kraus' Entwicklungszug, seine Thätigkeit als Pädagog, ausübender und schaffender Musiker dargestellt ist. Mit vollem Rechte heißt es am Schlusse: „In der Erinnerung derer, die ihn lieben lernten, lebt er weiter als ein siegreich gegangener Mensch mit strengem Prüfungsgeist, mit enormer Arbeitskraft, als ein hervorragender Pädagog und Chorleiter, als ein vorzüglicher Direktor mit unerschöpflichen Verdiensten um die Entwicklung des Königl. Conservatoriums.“ Dem Auftrage Pauls folgt ein Aufzug der schwungvollen Rebe, die der anderen Einzelschüler 284, die der anderen Einzelschüler 272, die der Einzelschüler 275, die der Einzelschüler 276, die der Einzelschüler 277, die Gesamtzahl der Schüler also 1210 (459 männl., 751 weibl.) betrug. Von den Schülern entfielen auf Dresden 493, auf das übrige Sachsen 276, Preußen 128, Österreich-Ungarn 42, Schweiz 16, Großbritannien 89, Rußland 29, Vereinigte Staaten von Amerika 34, Irland 3, Australien 6 x. Der Überblick der in den einzelnen Lehrzügen unterrichteten Schülerzahl ist zu entnehmen, daß u. a. auf Klavier 933, auf Violine 214, auf Cello 252 Schüler und Schülerinnen waren.

— Der Dresdner Männergesangverein veranstaltet morgen im Wiener Garten sein diesjähriges Sommer-Konzert. Es beginnt um 18 Uhr abends. Bei regnerischem Wetter wird das Konzert auf nächstes Donnerstag verschoben.

Sächsischer Kunstverein. Neu aufgestellt worden sind: Georg Eßler (Dresden) „Im Uterwalde Grün“; Caroline Friedric (Dresden) „Frühlingsblüten“, Paul Leuteritz (Dresden) „Naienfahrt“, Sidonie Linde (Dresden) „Kirschen“, Hugo Riedl (Dresden) „Ein Blaubeerbündel“, Bernhard Mühlig (Dresden) „Motiv bei Schillers“ und „Motiv vom linken Elbufer aus geschenkt“, Martha Müller-Hedderich (Dresden) „Früh mit Rosel“ und „La France“; Rosen und Schneeballen“, Hans Panter (Dresden) 268 Delphinen und Seelilien, Georg Ritter (Wolfsburg) „Motiv an der Elbe“, W. Rogge (München) „Mädchen am Fenster“, Julius Scherer (München) „Bühner“, Dr. Albert Schmidt (Weimar) 26 Landschaftsbildern, Hans Wölker (München) „Abend am Kanal“; „Nach Sonnenuntergang“ und „Sonnenuntergang, als Stadt in Italien“. Verkauft wurden 28 Studien und Zeichnungen von H. Panter.

hat sich gestern nach einer längeren Verhandlung mit dem Grafen Wünker nach Berlin begeben. Es verlautet, er werde dort über die Stellung der Konferenz zum Schiedsgericht einen mündlichen Bericht erhalten. In dieser Frage ist in den letzten Tagen hier der Versuch gemacht worden, die Möglichkeit einer Verhandlung durch einen neuen Vorschlag zu finden, der dann gezeigt, im Haag ein

zugehörende Melbung besteht die im deutschen Blättern verdeckte Nachricht, wonach die russische Vertragung der Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen Rußland und Schweden-Norwegen auf die Bestimmung zwischen einer möglichen Disputation der finnischen Frage in den nächsten russischen Kreisen herangezogen habe. Die Verhandlung einer vollständig internen russischen Angelegenheit in einer ausdrücklich gesetzten Regierungshof habe allerdings in St. Petersburg unangemessen verlaufen müssen, zumal die Debatte in der schwedischen Kammer in einer wenig passenden Form und mit geringer sachlicher Rücksicht geführt worden sei. Trotzdem könne aber dieser Zwischenfall auf die Wahrnehmung der wichtigen Interessen, welche die Frage gegenwärtiger guter politischer und einschlägiger wirtschaftlicher Beziehungen für beide Staaten als wunschgemäß erscheinen lassen, seine tiefere Wirkung ausüben.

— Wie „Der Heer-Bodenland“ vermutet, haben die katholischen Abgeordneten die Einladung zu den Delegierten zur Friedenskonferenz von der Regierung gesetzten Feste abgelehnt, um dadurch erneut gegen den Abschluß des Pastors von der Konferenz zu protestieren.

h4>Italien.

Rom. Deputiertenkammer. Gambay Digny legt vorgelegten den Kommissionsericht über das Regelwerk der Kammer, der Obstruktionen Regel anzuzeigen. vor. Ministerpräsident Bellong beantragte, daß der Sonntag beraten werde. Vantano (radikal) will, daß die Beratung erst Dienstag stattfinde. Rachedi der Anteil Vantano durch Aufstellen und Sitzplätzen der Abgeordneten abgelehnt, was der Anteil Bellong bestätigte. wiederholte. Zahlreiche reguläre türkische Truppen und albanische Banden hätten neuerdings die Grenzlinie an anderen Punkten verletzt und am Tage darauf den serbischen Posten Propatitsa angegriffen, geplündert und in Brand gestellt. Hierauf hätten sie mehrere strategisch wichtige Positionen besetzt. Gegenwärtig sollen erste Kämpfe an der Umgebung der Machtorte von Prizana und Gubachi im Gange sein. — Diese in das Publikum gedrungenen Nachrichten haben hier lebhafte Erregung hervorgerufen.

Serbien.

Belgrad. (Meldung des Wiener L. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Der Regierung zugegangene Nachrichten besagen, die Unruhen an der Grenze, welche man noch der bei der Annäherung der serbischen Truppen am 14. d. Ms. erfolgten überstürzten Durchzügung der Angreifer für beendigt hielten, hätten sich in der Nacht vom 14. zum 15. d. Ms. mit größerer Härte wiederholt. Zahlreiche reguläre türkische Truppen und albanische Banden hätten neuerdings die Grenzlinie an anderen Punkten verletzt und am Tage darauf den serbischen Posten Propatitsa angegriffen, geplündert und in Brand gestellt. Hierauf hätten sie mehrere strategisch wichtige Positionen besetzt. Gegenwärtig sollen erste Kämpfe an der Umgebung der Machtorte von Prizana und Gubachi im Gange sein. — Diese in das Publikum gedrungenen Nachrichten haben hier lebhafte Erregung hervorgerufen.

Türkei.

Konstantinopel. (Meldung des Wiener L. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Zur Aufräge des Grafen Solokowksi mag die heutige österreichisch-ungarische Botschaft bei der Porte freundlichste Befriedungen betreffend den Vorfall an der Grenze bei Jablanica. Daselbe gefahrene seitens der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad. Als Antwort auf die Note der Porte über die Grenzposten riefte die serbische Regierung gestern abermals eine Note an die Porte, in der an die zahlreichen serbischen Roten der letzten Zeit und an die fortwährenden Gewaltthaten im Balkan erinnert und erklärt wird, der Einbruch an der Grenze vom 14. d. Ms. sei viel ernster Natur gewesen, da sich auch Soldaten beteiligten. Ferner wird betont, die serbische Regierung habe wirtschaftliche Maßnahmen zu treffen beschlossen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; sie hoffe, die Porte werde durch energische Maßnahmen dem Zustand ein Ende bereiten, der mit den zwischen den beiden Staaten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen nicht in vereinbarer sei.

— (Meldung des Wiener L. R. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) An der serbischen Grenze ist bei Jablanica die Ordnung wieder hergestellt. Der Sultan ordnete die Bestrafung etwaiger schuldtragender Türken an.

— Die "Agence de Constantinople" meldet: Am häufige türkische Kreise erklärten, die Vorfälle an der serbischen Grenze seien von türkischer Seite nicht provoziert worden; sie seien dadurch entstanden, daß serbische Soldaten auf türkische Soldaten des Blockhauses im Provinz schoßen, welche von einem nahe gelegenen anderen Blockhaus Wasser holten. Als Gendarmerie hierauf die Schüsse der Serben erfolgt. — Zur Zeit herrscht nach den Meldungen des Balts von Kosovo und den Kommentaren von Witrowitz in dem Grenzgebiete voll

Bekanntmachung.

Zum 19. Juni wird in Leutewitz bei Dresden in Vereinigung mit der Postagentur dasselbe eine mit Fernsprecher versehene Telegraphen-Betriebsstelle mit bequemstem Zugang eröffnet werden.

Dresden, 15. Juni 1899.

5977

Kaiserliche Ober-Postdirection.

Halle.

Königlich Sächsische Staatsseisenbahnen. Verdingung von Arbeiten betreffend.

Die Ausführung der für die Erweiterung der Station Plauen i. S. ob. Bf. erforderlichen, eine Massenbewegung von etwa

128 000 cbm

umfassenden Erd- und Holzarbeiten sowie der Oberbauarbeiten, der Schleusen und der Schleusenstellungen soll verlangt werden.

Angebote freilassen sind gegen Erhaltung der Herstellungsfesten von 2,5 Bf. bei den Eisenbahn-Sauinspektionen Plauen i. S. zu entrichten und an dieselbe ausgeliefert und mit der Aufsicht „Bahnpostkunden Plauen i. S. ob. Bf.“ versendet bis mit 1. Juli d. J. postfrei eingereichen.

Die Bewerber dienen bis zum 1. August d. J. an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin eine Beliebung nicht erhält, hat sein Gebot als abgelehnt zu betrachten.

Dresden, am 15. Juni 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen.

II DV 1276/99.

v. Kirchbach.

5933

Sächsisch-Schweizerischer Güterverkehr über Lindau.

Der Tarif für den Sächsisch-Schweizerischen Güterverkehr über Lindau, Teil II, Heft I vom 1. August 1898 kommt Nachtrag I und die durch die Bekanntmachungen vom 27. November 1898, 27. Februar und 26. September 1898, 31. August und vom 5. November 1897 und 4. Juli 1898 eingeführten Grundsätze, welche inhaltlich unserer Bekanntmachung vom 12. Mai d. J. Ende Jahr außer Kraft treten sollen, bleiben bis auf weiteres in Geltung. Über die Einlösung des neuen Tarifs, wo mit teils Vermehrungen, teils Erhöhungen und Verleihungsbedingungen verbunden sein werden, erfolgt besondere Bekanntmachung.

Dresden, am 17. Juni 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen,

II F 2386.

namens der beteiligten Verwaltungen.

5972

Sächsische Bank zu Dresden.

Wir haben für uns und unsere Filialen des Bankhauses, zu welchem wir Wechsle auf unsere eigenen Banknoten und deren Paripräparate, sowie auf sämtliche Reichsbanknoten und bayrischen Banknoten disponieren, auf 4½ % und den Lombardzinssatz auf 5½ % festgestellt.

Dresden, den 19. Juni 1899.

Sächsische Bank zu Dresden.

Die Direktion.

5979

Philipp Elimeyer

Commandite des A. Schaffhausen'schen Bankvereins, Berlin u. Köln,

Hauptgeschäft: Prager Strasse 5, I.

Depositenkasse und Wechselstube:
Marschallstrasse 1, part.

Sämtliche am 1. Juli 1899 fälligen Coupons werden bereits von jetzt ab an meinen Kassen eingelöst.

Dresden, im Juni 1899.

5973

Q. L. priv. Aussig-Zeplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Kundmachung.

Der am 30. Juni 1899 ausgegebene Sägige Sinen-Coupon Nr. 7 untersteht 2½ %igen Prioritäts-Rateihe vom Jahre 1899 wird u. s. j. einer der Schuldenrückbungen

A	pr. 8000 M.	mit M. 87,50	59
B	1500	26,25	
C	1000	17,50	
D	500	5,25	

deutsche Reichswährung vom 30. Juni 1899 angezogen

in Zeplitz bei der Hauptcaisse der L. L. priv. Aussig-Zeplitzer Eisenbahn-Gesellschaft,
- Leipzig
- Berlin
- Dresden
- Frankfurt a. M.
- Prag
- Wien
- der Allgemeine Deutschen Credit-Aufhalt,
- Direction der Disconto-Gesellschaft,
- Bank für Handel und Industrie und
- Herrn S. Bleichröder,
- der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Aufhalt,
- den Herren W. A. von Rothchild et Söhne und
- der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
- Filiale der L. L. priv. Österr. Credit-Aufhalt
für Handel und Gewerbe und
- Herrn Moritz Zedlauer,
- der L. L. priv. Österr. Credit-Aufhalt für Handel
und Gewerbe und
- L. L. priv. allgemeinen österr. Boden-Credit-Aufhalt

eingelöst.

Zeplitz, im Juni 1899.

Der Verwaltungsrath.

5978

(Nachdruck wird in keinem Falle honoriert.)

Hygiama.

Hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel. Zum täglichen Gebrauch vorzüglich geeignet an Stelle von Thee und Kaffee; namentlich bei Magen- und Darmleiden, Blechsucht, Blutarmut, Nervosität, Reconvalescenz. Für Frauen und Männer besonders empfohlen wird.

Preis M. 1,60 und M. 2,50.
Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Für die Reaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

5981



Kessel
Einmachbüchsen
F. Bernk. Langs
Amarillata.

5975

Sächsische Handelsbank,

Seestrasse 7.

1910

Prima
Gummi-Regenmantel
Baumchor & Co.,
Königliche Hoflieferanten.
Seestr. 10.

Wilsdrufferstr. 10.

Damen-Oberhemd-Blusen
v. Waschseide, Flanell, Percale.
Radloff & Böttcher,
Hoflieferanten, Waisenhausstr. 18.

Bei Erteilung des Haushaltes werden
junge Blusen aufgenommen, gewissen-
hafter Preis, gute Färb. Beste Referenzen
auf Seite.

Frau verw. Fabrikant Landgrebe,
Gera, Neub.
Schäferstraße 9.

5873

5981

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

5975

Erste Beilage zu N° 139 des Dresdner Journals. Montag, den 19. Juni 1899, abends.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Haupteblatt)

Spanien.

Madrid. Deputiertenkammer. Vor der Eröffnung des Budgets hielt der Finanzminister Villaverde eine Rede, um die finanzielle Lage des Landes darzulegen. Er erklärte, die Liquidation des vorigen Budgets sei geradezu schlimm gewesen, und führte hierzu einige Einzelheiten an. Die schwebende Schulden beträgt nach seinen Angaben gegenwärtig 1326 Mill. Pesetas. Weiter sagte der Minister, der Reichum des Landes habe in den letzten Jahren erheblich zugenommen, und kündigte an, daß er bestreite, die Auslastungen der tilgenden Schulden abzufallen, wogegen den Inhabern dieser Schulden eine Vergütung zu tun werden sollte. Bezuglich der Schulden der Kolonien sagte er, man hätte annehmen müssen, daß die Amerikaner diese übernehmen würden. Sie hätten sich indessen geweigert, und so sei Spanien verpflichtet, sie zu bezahlen. Der Minister schätzte an, daß auf die cubanische Schulden eine Summe von 20 Proz. und auf diejenige der Philippinen eine solche von 15 Proz. werde gelegt werden. Außerdem würden diese von einem Abzug von 20 Proz. berlossen werden. Trotz dieser Verminderung der genannten Schuldenposten werden die gesamten Papiere bei dem gegenwärtigen Kursstande noch immer mehr als 5 Proz. hinauf steigen. Der Minister rügte hingegen, die Regierung werde die Schaffung einer 5-prozentigen Schulden vorziehen, um hierdurch einen Einstellungsstand von 300 Mill. Pesetas unter Berücksichtigung der Tabakseinnahmen zu gewinnen. Der Finanzminister führte weiter aus, der Regierung habe es an Zeit gesetzt, um die Renten zu reorganisieren. Die traurige Lage der Landwirtschaft habe ihn veranlaßt, von einer Erhöhung jeder Grundsteuer abzusehen. Eine Einkommenssteuer wie in anderen Ländern sei nicht angebracht. Auf Transporte und Salz, mit Ausnahme der für die Landwirtschaft und Industrie bestimmten, werde eine Steuer gelegt werden, man bedachte hierdurch die Einnahmemeinungen zu vermehren. Die Einführung eines Monopols auf Zündhölzer und Explosivstoffe sei beabsichtigt. Der Minister erklärte, indem er dem Lande diese Opfer zumutte, verfolge er das Ziel, ein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Alle Vorlagen seien abänderungsfähig, er sei bereit, auf Änderungen einzugehen, werde aber unbedingt bleiben, bezüglich der Größe des Gleichgewichts im Budget. Villaverde bat schließlich, man möge jede Kritik verschlieben, bis man von den Vorlagen Kenntnis genommen habe. Sein Wunsch sei, daß die drei Vorlagen, welche für die Zahlung der Coupons der Schulden notwendig seien, vor dem 1. Juli Gesetzestatut erlangen möchten. Bezuglich der äußeren Schulden erklärte der Finanzminister Villaverde, das Recht der ausländischen Gläubiger, den Coupon in verschiedenen Währungen ausgezahlt zu erhalten, bleibe unverändert. Es sei nur die Frage, ob eine Steuer auf die Schulden aus diejenige zuhören Schulden treffe soll, die für einen im Auslande wohnenden Gläubiger abgeltendem ist. Im Grunde genommen sehe er im Hinblick auf die Natur der Steuer und die in anderen Ländern befolgte Praxis nicht ein, warum dies nicht der Fall sein sollte. Aber da in England eine schriftliche Erklärung vorliege, durch welche die spanische Regierung sich verpflichtete, die ausländischen Gläubiger durch keine Steuer zu beladen, so kann man von dieser internationalem Verpflichtung nicht einseitig absehen. Deshalb bitte die Regierung die Kammer um die Genehmigung, Schritte thun zu dürfen, um mit der Vertretung der ausländischen Gläubiger in London eine Vereinbarung zu treffen, in der Hoffnung, von ihr die Zustimmung zur Feststellung der Schulden zu erlangen.

Das vorgestern von dem Finanzminister in den Cortes eingereichte Budget für 1899/1900 ist von einer ausführlichen Finanzdarlegung begleitet. Darin werden zunächst die Zahlungen mitgeteilt, welche vom Kolonialministerium in der Zeit vom Beginne der cubanischen Erhebung bis zum März 1899 ausgeführt wurden. Sie belaufen sich im ganzen auf 1.669.355.214 Pesetas; davon entfallen auf Cuba 1.796.269.462, auf Vatiorio 7.097.493 und auf die Philippinen 1.659.988.257 Pesetas. Sobann folgt eine Aufzählung der zur Bereitung dieser Ausgaben unternommenen Kreditoperationen des der aus-gegebenen Kredite. Darnach wird die Lage, in welcher sich diese Staatspapiere gegenwärtig befinden, festgestellt und die Erhöhung, die dem Staate aus dem Kolonial-

krieg und dem Kriege mit dem Auslande in finanzieller Hinsicht erwachsen ist, zusammenfassend dargestellt. Die Spanien hinterlassene Schulden belaufen sich auf 1.445.279.787 Pesetas, bestehend in Verpflichtungen des Kolonialministeriums und in Obligationen verschiedener Sorten, die zum Nominalbetrag fortzuzählen sind; die cubanischen Bankbriefe, die Philippinen-Obligationen und die andere Obligationen bestimmen sich zusammen auf 146.942.625 Pesetas. Der Jahresauswand für Verzinsung und Tilgung dieser Schulden beträgt 311.012.000 Pesetas. Diese Summe stellt zusammen mit den 48.044.154 Pesetas der Verpflichtungen, die früher die Kolonien bezahlten und die jetzt auf das allgemeine Budget übergehen, darunter der Aufwand für die Pensionen der Offiziere und Mannschaften des Heeres und der Flotte und die Entschädigungen an die "Compania Trasatlantica" für Schiffsschäden, eine jährliche Belastung von 259.056.960 Pesetas dar. Die schwebende Schulden belaufen sich, wenn die von den Vereinigten Staaten bezahlten 119 Mill. Pesetas abgezogen werden, auf 253 Millionen; zusammen mit dem Defizit, das sich aus der Abrechnung des Budgets ergibt, erhält sich diese Summe auf über 300 Millionen Pesetas. In der Finanzdarlegung heißt es weiter, man werde in einem Gleichgewicht kommen durch Verminderung der Ausgaben und namentlich durch Abschaffung der Konvertierung der Schulden, ferner durch Schaffung einiger neuer und Umgestaltung gewisser anderer Einnahmequellen, durch Aufhebung verschiedener Amortisierungen und Erhöhung der Coupons der cubanischen Schulden, sowie derjenigen der Philippinen. Unter den neuen Einnahmequellen sind zu nennen eine Steuer auf die aus Kapital und Arbeit beeinträchtigenden Einnahmen. Von dieser Steuer sollen die Kosten der öffentlichen Schulden, die Akten von Banken, Geschäftsführern und die Werte von Generalraten und Ratsmiträten, wie auch die Obligationen derselben, getragen werden. Die Landwirtschaft soll mit Rücksicht auf ihre bedrohte Lage von jedem Steuerzuschlag befreit sein, auf den Gewinn aus Industrie und Handel soll eine Steuer von 2 Schtelts erhoben werden. Man beabsichtigt Ausfuhrzölle auf Eisen- und Kupfererze einzuführen und auch den Verkauf des Tabaks zu reformieren, dessen Preise erhöht werden sollen. Ferner soll die Zollabstempelsteuer abgedeutet und sollen besondere Zölle auf die Erzeugung von Zucker und Alkohol gelegt werden. Jede dieser Reformen ist Gegenstand einer besonderen Vorlage.

Die Kommission der Deputiertenkammer erbatte gehörig ihren Bericht über die Abrechnung der Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln. Der Bericht spricht sich für die Vorlage aus, die heute von der Kammer angenommen werden dürfte. Die Königliche Regierung wird am Dienstag dem Abkommen die Bestätigung erteilen.

Asien.

Tokio. Der japanische "Staatsanzeiger" veröffentlicht den Kaiserlichen Erlass, welcher das in der letzten Parlamentsession votierte Preßgesetz sanktioniert. Es bestimmt, daß die frühere Beschränkung auf, daß nur ein japanischer Unterthan über 30 Jahre alt und in Japan residierend eine Zeitung veröffentlichen, drucken oder herausgeben kann. Gleichzeitig erscheint ein Erlass des Grafen Okuma an die Polizeibehörden, wonach diese in sehr strengen Maßnahmen angewiesen werden, nicht mehr wie bisher alle Methoden mit neuen zu vermeiden und ihrer Machtausübung besonders bei Verhaftungen zu mißbrauchen". Der frühere Gebrauch, etzt jemanden zu verhaften und dann die Beweise für seine Schulds zu suchen, hat ganz aufzuholen. Niemand darf ohne vorherige Schuldbeweise verhaftet werden; jeder Verdacht, ein Geschändnis zu erlangen, ist untersagt; die Schuldbeweise müssen durchaus von dem Geschändnis des Verdächtigen unabhängig sein. Nichts, heißt es zum Schlusse der sehr ausführlichen Institutionen, setzt die Polizei und deren vorgesetzte Behörden mehr in der öffentlichen Achtung herab, als wenn sie jemanden auf leichter Verdachtsartade hin in Haft nehmen, dessen Freisprechung in öffentlicher Gerichtsverhandlung später erfolgt. Ein besonderer Erlass schont allen Deutschen Ausländern gegenüber besondere Höflichkeit und Rücksichtnahme auf die besonderen Sitten und Gebräuche des Westens ein. Selbst zu Gefängnisstrafe verurteilte Weisse dürfen nicht wie Japaner oder Orientale behandelt werden; für deren Unterbringung werden besondere Gefangenisse des Unterganges in japanischen Gefangenissen eingerichtet, wie die Regierung zu gleicher Ende die bisherigen Konsulare

gesangniße übernommen hat. Die weissen Gefangenen werden nicht zur Arbeit wie die Japaner gezwungen, erhalten ein anderes Zellenmodell, Bettlen soll der Matratzen, täglich Fleischost anstatt Reis usw. Alles das ist um so bemerkenswerter, als die japanischen Gefangenisse gar nicht Gefangenisse im europäischen Sinne des Wortes, sondern vielmehr Arbeitshäuser sind, in denen eine überaus humane und freundliche Behandlung der Gefangenen beobachtet wird.

Örtliches.

Dresden, 19. Juni.

* Se. Exzellenz der Königl. Bayerische Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Grailsheim nebst Fr. Tochter sind hier eingetroffen und haben im Hotel "Felsone" Wohnung genommen.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Der zweite Termin der Landrenten und Landeskulturrenten ist spätestens am 30. d. Mts. im Stadtkreisamt A zu errichten. — Die Bezirkschulinspektion nimmt Veranlassung, hinsichtlich der religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder, die in Sachen taatsangehörig sind, auf die noch den bisherigen Erfahrungen mehrfach nicht deckenden gesetzlichen Verordnungen besonders aufmerksam zu machen. — Von heute ab sind die Zwidauer Straße zwischen Kurze und Feldschlößchenstraße wegen Rücksiedlung, die Oschatzstraße zwischen Bürger- und Leipziger Straße wegen Bebauung, sowie die Werderstraße zwischen Oberbaum- und Schnitterstraße wegen Gleislegungsarbeiten, je auf die Dauer der Arbeiten, für den Fahrt- und Reitverkehr gesperrt. — Der zwischen Tannenstraße und Bischofsplatz westlich der Sächsisch-Schlesischen Staatsbahnhof und unmittelbar entlang dieser gelegene, seit Jahren schon durch Zuspannung der öffentlichen Benutzung entzogene Teil des sogenannten wilden Dammweges soll für den öffentlichen Verkehr eingezeichnet werden. Einige Einwände hiergegen sind binnen drei Wochen im Stadtbaumeister A, an der Kreuzstraße 6, anzubringen.

* Ein wunderschöner Sommertag war am gestrigen Tage auf den beiden Bahnhöfen den Personenverkehr ungemein florierend, von früher Morgenstunde an muhte man Sonderzüge zur Bewältigung des Andrangs auf Hilfe zu nehmen. Auf dem Personen-Hauptbahnhof fuhren die Dresdner Holzarbeiter in einer Säule von 371 Mann mit Sonderzug nach Bodenbach und lehrten kurz vor Mitternacht zurück. Die Zahl der Überhaupt in Betrieb gesetzten Sonderzüge belief sich auf 51, von denen 25 die Bodenbacher, 23 die Tharandt-Freiburger Linie befuhren, die übrigen für die Meißner Linie bestimmt waren. In die Zeit von 10 bis 12 Uhr abends drängten sich die heimkehrenden Züge rasch aufeinander. Auf dem Leipziger Bahnhof waren ebenfalls außerordentliche Maßregeln erforderlich. 420 Fahrgästen waren nach den Rücksiedlungen verausgabt worden, was die Einsichtung von zehn Sonderzügen zur Folge hatte. Ebenso war auf dem Schlesischen Bahnhof der Andrang außerordentlich stark, Radberg und Königsbrück als Endziel sehr begehr, denn es wurde nach dieser Richtung 17 Fahrzettel abgesetzt, wodurch die Beigabe von sieben Sonderzügen sich nötig mache, außerdem waren aber auch den Werkstättenreitern der Staatsbahnen zwei Sonderzüge nach Rittau gestellt worden. Auf dem Dahnhofer Wettiner Straße trat die Vorliebe für kleinere Ausflüsse nach den Schönau- und Haldestedten sehr hervor, man verliefte nach ersterer Richtung 1140, nach letzterer 806 Fahrtarten und hatte auch in der Richtung nach Bodenbach und Tharandt lebhafte Nachfrage. Radbeul und Röthenbühl wurden vom Bahnhof Wettiner Straße aus eben von 338 bei 234, Reichenbach von 72 Personen bedient. Auch der Friedländer Bahnhof erfreute sich lebhaften Zuspruchs aus dem Städtern, er veranlaßte 266 Fahrtarten und bedurfte zusammen sieben Sonderzüge, von denen vier für die heimkehrenden Ausländer bestimmt waren.

* Der achtige lebte Frühlingssonntag bot in den frühen Morgenstunden mit einem dichten mit Wolken bedekten Himmel wenig Hoffnung auf einen regnerischen Tag; doch schon um 7 Uhr teilte sich das Gewölk und freundlich strahlte die Sonne hernieder nach die Fluren. So blieb der Horizont während des ganzen Tages teilweise mit Gewitterwolken umgrenzt und nachmittags trotz stundenlang einer drückenden Schwüle ein, zu bedeutendem, den Verkehr beeinträchtigenden Niederschlag, der jedoch nicht gekommen. In der Stadt selbst hat es fast

und in frischer Luft und so weiter getummet, ein bisschen hält das noch aus. Auch werde ich ja sehr vorsichtig sein."

* Das ist nun zuviel, mein Freund! Und wenn du willst, können wir uns ja lieber einen Krankenwärter zu deiner speziellen Bedienung versetzen.

* Ach, so einen beliebigen Arzt von irgendwoher. Der werkt ja doch bald, wer jetzt hier Herr im Hause ist, mit dem kannst du ja doch bald machen, was du willst!"

Sigrid trat an das Führende seines Bettes: „Sage mir, bitte, womit kommt dich dieses Mäthron von dir verdient habe! Denke an mein ganzes Leben. Wie ich zu dir kam, wie ich seitdem für dein Kind georgt und alles gehandhabt, wie wir miteinander gesstanden haben. Und dann frage dich!“ Sie sang unter seinem Blick an, langsam zu sprechen und schwieg endlich ganz.

* Nun, erwiderte er, „du hast ja die Gemahnschaft der Offenheit, liebes Kind. Also sage du mir, bitte: Ist es schon einmal so gewesen in deinem Leben, daß du stille bei die gewünscht hast, es möchte ein Mensch sterben, ein Mensch, der dir im Wege stand?“

* Sie hielt mit feindlicher Ruhe seinen starren Blick an, aber ihr Oberkörper fing an, unter den starken Schlägen ihres Herzens zu erbebten.

* Wenn du das damals einen stillen Wunsch nennen willst, erwiderte sie endlich, „so ist es doch seltsam, daß du, Jost, du es mir vorwiesst.“

* Rendert das was an der Sache, wer es dir vorwirft?

* Nein, das ändert eigentlich nichts an der Sache. Aber wenn es selbst so gewesen wäre, so habe ich doch nie . . . nein, nie! mich irgendwie davon verleiten lassen . . . und umso mehr habe ich gerade darum meine Pflicht an ihr gehabt.“

* Sieht du, hier liegt es nun wieder so, daß ein halbtotter Mensch seinem Bedürfnis zu leben im Wege steht. Denn hier so am Krankenbett, bei mir, das ist doch für dich kein Leben. Da würdest du doch bald nur wieder mit so einem stillen Wunsche, oder

gar nicht gegeneinander, dagegen fanden in den östlich gelegenen Vororten und in der Heide unter Gemüterreihenungen 20 Minuten gegen 7 Uhr starke Niederschläge statt. Da für den gestrigen Sonntag außerordentlich viele Vereinspartien mit ferneren Zielen geplant waren, so regte sich der Verkehr bereits beim Morgengrauen, und die frühen Züge wurden ebenso stark in Anspruch genommen wie die später abgelassenen. Ein gleiches Verhältnis war bei den Dampfschiffen zu beobachten. Überallhin ergab sich der Strom der Ausflügler und die Berge und Thäler unserer Sächsischen Schweiz waren ebenso stark besucht wie die Elbgäste mit ihren freundlichen kleinen Thälern von Pillnitz bis hinunter nach Meißen. Der Große Garten, der Palaisgarten, die Bürgerwiesen und alle öffentlichen Anlagen, welche jetzt in der Vollkrise ihrer Entwicklung prangen, waren von früh bis spät von Lustwandlern belebt. In der Dresdner Heide aber fanden Läufende fern ab vom geschlossenen Verkehr im Ausklang der frischen Triebe der Radelhölzer und im angenehmen Gefange der Vogelwelt Ruhe, Erholung und Stärkung für das neue Tagewerk. Das in den Abendstunden bei der Heimkehr mancher Ausflügler länger auf die Radfahrtserwerbung wartete mußte als ihm lieb war, lädt sich bei einem so außerordentlich starken Verkehr, wie er gestern allerorten herrschte, nicht andern.

* Den akademischen Bismarcktag wird, wie schon kurz angekündigt, die hiesige Studentenschaft in besonders feierlicher Weise am Mittwoch den 21. Juni begehen. Es wird eine Auffahrt und ein Altar stattfinden. Zur Auffahrt wird gegen 10 Uhr auf der Südbühne gekreist. Der Zug wird seinen Weg von der Südbühne durch die Glas-, Bildner-, Circus-, Gruner- und König-Johannstraße nach dem Altmarkt nehmen. Dort wird am Siegesdenkmal vor jeder Hochschule ein Krans niedergelegt werden. Der fertere Weg geht durch die Prager Straße, an der Technischen Hochschule vorbei, durch die Lindenaustraße über die Bürgerwiese nach dem Vereinshaus, wo gegen 12 Uhr ein Altar mit Festrede des Hrn. Hofrat Prof. Garlett die Feier des Tages bezeichnen wird.

* Der Dresdner Lehrergesangverein erwartet für den 24. und 25. d. Mts. in Dresden aus dem benachbarten Böhmerlande Gäste. Die Gesangvereine aus Aussig, Leitmeritz, Teplitz und Barnsdorf werden mit ihren Damenköpfen hier eintreffen. Ihnen zu Ehren soll am Sonnabend den 24. Juni ein großer Begrüßungskommers stattfinden, zu dem außer den auswärtigen Freunden des gehobenen Vereins nur geladene Sangen-genossen Zutritt haben. Für Sonntag den 25. Juni nachmittags 4 Uhr ist dagegen als zweiter Teil des Festes ein Sängerfest im hellen Ausstellungspalast, Strelle-Allee, geplant. Die Kommission der Deutschen Ausstellung hat diesem patriotischen Unternehmen — der Reiterei — des Kongresses soll deutschnationalen Zwecken dienen — ihre Unterstützung zusagt.

* Die Kommission der Deutschen Ausstellung gibt bekannt, daß zu dem am nächsten Sonntag, den 25. Juni stattfindenden großen Sängerkonkurrenz im Ausstellungspalast der Eintrittspris mit Besuch der Ausstellung von 2 Uhr ab 1 M betragen wird. Donnerstagen haben von 2 Uhr ab 50 Pf. nachzuholen. Abonnementskarten haben keine Gültigkeit.

* Am 15. d. Mts. besichtigte der Bauausschuß für das XIII. Deutsche Bundesfest im Jahr 1900 den Tempel. Derselbe liegt innerhalb eines circa 4 m hoch aufgeworfenen Schuttdamms und der Viehherrn-Gehege-Allee. Es bildet einen bis zum Blügelweg (Ostvorwerk — Unterk. Toms Hütte) herreichenden Winkel und verbreitert sich nach Westen zu. In dieser Richtung liegen auch die angeordneten Scheibenstände des Schießbahns und die Schiebemühle. Letztere an diese ist der quadratisch gedachte Tempel mit Felsalle, Gabenempore, Aussichts- und Wirtschaftsräumen usw. gedacht. Die Hauptaufsicht erfolgt durch die bereits im Bau begriffene, sich auf beide Seitenfeuer führende lange Holzbrücke von der Mündung der Nagelburger Straße her.

* Das III. Sächsische Gaulegion des Deutschen Legionärverbands wurde vorgekehrt mit einem Begrüßungskommers am 25. Juni stattfindende großen Sängerkonkurrenz im Ausstellungspalast des Eintrittspris mit Besuch der Ausstellung der Friedländer Bahnhof erfreute sich lebhaften Zuspruchs aus dem Städtern, er veranlaßte 266 Fahrtarten und bedurfte zusammen sieben Sonderzüge, von denen vier für die heimkehrenden Ausländer bestimmt waren.

* Seit gestern ist wirklich nicht die gleiche wie damals. Nur durch dein Grübeln und dein Reden macht du sie langsam mit Gewalt dazu.“

* Ja, aber dies Grübeln kann ich nicht abwehren, und den Mund wirst du mir wohl nicht verbieten wollen.“

* Seit wann, Jost, siehst du denn das alles so an?“

* Soll ich dir das sagen?“

* Seit ich dich gestern an mir mit der Morphiumprophektie hantiert hab, und seit du mit dem Lößel voll Chloral kommt an mein Bett —“

* Nun gut! Woran soll das alles nun hinaus? Oder find es bloß Gallenergüsse!“

* Nein, ich lämpke um mein Leben, verstehst du denn das immer noch nicht?“

* Das verstehe ich schon lange, mein guter Jost, berührt dich nur! Allein ich möchte wissen, was nun geschehen soll?“

* Geh nach Kopenhagen, Sigrid. Du du, was du willst. Was du willst! Und lass mich hier allein, ich sorge schon für mich.“

* Nein, das thue ich nicht, und sei es auch nur der Menschen wegen!“

* Na, dann schafft mich in eine Klinik nach Berlin. Da lebst du im Hotel, meinetwegen nimm Pferd und Wagen mit, und alle Kostige von zwölf! bis eins machst du mir 'ne Staatsspitze und bringst mir was häbliches mit. Ja, und so mögen wir das auch, da bin ich noch am Fischersee, doch wenigstens was für mich geschieht.“

* Wenn du nun den Transport nicht ausöhlist?“

* Dann schaßt auch nichts! Und nun schaß' mir den Arzt rein.“

* Sigrid zögerte.

* Bitte, auf der Stelle! schrie Jost. (Schluß folgt.)

selbst aus Berlin, Hamburg, Magdeburg, Braunschweig, öffnen, so muß er sich erst mit dem Kutscher verhandeln, der dann den Hebel herabdrückt, wodurch sich die Thüre öffnet. Die Eigenart des Verschlusses bewirkt, daß die Thüre durch einfaches Zuschlagen geschlossen wird und nunmehr weder durch Schloß noch durch andere Mittel von hinten ohne Kenntnis des Kutschers zu öffnen ist. Von dem Verschluß, dessen sämtliche Teile im Innern des Wagens liegen, ist vor außen nichts zu bemerken. Die eigenartige Vorrichtung, die dem Wagenfahrer tatsächlich die volle Kontrolle über alle Teile seines Wagens und damit auch über dessen Inhalt gibt, ist von den Fachleuten äußerst günstig aufgenommen worden und dachte, da sie leicht anzuwenden ist, bald allgemein eingeführt werden. Im Interesse der Verkehrssicherheit wird diese Einrichtung ohne Zweifel in weiten Kreisen freudig begrüßt werden.

* Im August d. J. findet eine Gewerbe-Ausstellung in Russland unter dem Protektorat St. Königl. Hoheit des Fürsten Ferdinand I. von Bulgarien statt. Sie wird von einem Ministerium für Handel und Landwirtschaft in Sofia. Die offiziellen Vertreter der Ausstellungseinrichtung für das Königreich Sachsen, die mit jeder gewöhnlichen Auskunft gerne zur Verfügung stehen, sind die Herren Fischer u. Rechsteiner Nachl. in Chemnitz, Wilhelmstr. 1.

* Aus dem Polizeiberichte. Auf Wildberger Flur wurde am Donnerstag der Leichnam eines unbekannten Mannes, etwa 50 bis 60 Jahre alt, aus der Elbe gezogen. Der Verstoßene hatte weißen Vollbart und große Gläze. Er trug grau und schwarz gefärbtes Jackett, gleiche Weste, braun und graugetrichenes Beinmaterial, weißes Hemdchen, lange Schwanz, mit grünen Blumen geschnittenen Schlippe, baumwollenes, weißes Unterhemdkleid, graue Strümpfe, Federhut. Kleiderstücke liegen bei dem Gemeindevorstand in Wildberg aus. — Der Anfang d. Jls. in der Breitestraße auf einem Neubau verunglückte 40 Jahre alte Arbeiter, welcher durch einen Wagenbeschlag in eine Webe gelöscht wurde, ist am Sonntag noch an den verletzten Verletzungen im Stadtankunftsverein. — Am 15. d. Jls. ist auf dem Plateau des Königl. Gebüdes ein Kramfresser-Automat unter einem Strang aufgefunden worden. Dieser Automat ist erbrochen, seines Inhalts beraubt und zweifelsweise in einem öffentlichen Etablissement gehoben. Eine Anzeige liegt hier jedoch nicht vor. Der Geschädigte wird deshalb aufgefordert, sich alsbald in der Kriminalabteilung der Königl. Polizeidirektion zu Altenbergs C. IV 1781 zu melden. — Auf der Altenberger Straße wurde am Freitag ein 3½ Jahre altes Mädchen von einem Pferde umgerissen und überfahren. Das Kind erlitt mehrere Verletzungen.

* Im Verlage der Augsburgerschen Gebüder Richter, Dresden-N., Grüner Straße 12, ist eine Serie Ansichtspostkarten mit Bildern aus der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1900 erschienen, die, nach den vorliegenden Plänen der Ausstellung-Architekten gearbeitet, schon jetzt eine Übersicht gewähren über die hervorragendsten Ausbauteile der Ausstellung und die zum Teil hochinteressanten Architekturen der Ausstellungspaläste vor Augen führen. Diese neue Karten-Serie ist als ihres Gegenstandes wegen beweiswert. Die Bilder stehen auf einem leicht rosa oder gelblich getönten Grunde und sind gedruckt in gebrochenen grünen oder blauen Farben, sobald sich das mit einer Goldlinie umgebene Bild von dem Grundton des Kartentümperns abhebt. Die Serie von 17 Stück ist in einer eleganten Mappe verpackt und zum Preise von 1 M. 30 Pf. in allen betreffenden Geschäften zu haben.

* Im benachbarten Löbau wurde gestern vormittag die freiwillige Feuerwehr einer Inspektion unterzogen. Auf dem geräumigen Übungsorte hatte die Wehr in Stärke von 57 Mann Aufstellung genommen. Das vorzügliche Einvernehmen, das zwischen der Gemeindeleitung und dem Brandmeister Kirchhoff kommandierten Wehr besteht, kam auch zum Ausdruck durch die Anwesenheit zahlreicher Gemeinderatsmitglieder mit Herrn Gemeindesvorstand Weigert an der Spitze. Nachdem die Inspektoren Herren Brandmeister Herrmann, Dresden, Branddirektor Kelling, Rabenau und Branddirektor Weißler, Wildau eingetroffen waren, begannen die Übungen.

* Der Dienstklient wurde so befriedigend ausgeführt, daß hierauf bei der später folgenden Kritik die Fensius „Sehr gut“ erzielt werden konnte, was auch bezüglich des sorgfältig durchgeföhrten Sturmangriffes der Fall war. Der Spritzen- und Leiterdienst wurde mit dem sichtbaren Erfolge, das beste Können zu zeigen, ausgeführt und erhielt die Fensius „Gut“. Die von Herrn Dr. Quenau ausgebildeten Sanitätsleute bewiesen, daß sie wohl im Stande sind, Verunglücksfälle in sachgemäßer Weise die erste Hilfe anzubieten zu lassen. Der Gesamtindruck der Übungen war derart, daß die Gemeinde wohl mit Recht auf gute Hilfe in Stunden der Gefahr rechnen kann. Bei der Kritik, die im Saale der „Ruhmeshalle“ abgehalten wurde und der auch zahlreiche Mitglieder auswärtiger Feuerwehren beiwohnten, hielt der Herr Gemeindesvorstand Weigert eine Begründungsansprache und drückte den Dank der Wehr und der Gemeinde gegen die Inspektoren aus.

Vermischtes.

* Vom Postwesen. Man schreibt uns: Im vergangenen Sommer ereignete ein Postdiebstahl großes Aufsehen. In Plauen wurde ein Postwagen, der die Briefe vom Bahnhofe zum Postamt zu befördern hatte, beraubt, indem sich der Dieb den zur Wagentür passenden Schlüssel zu verschaffen gewußt hatte, und so war es möglich, den Wagen zu öffnen und aus ihm Wertpapiere im Gesamtwert von etwa 150.000 R. zu stehlen, ohne daß der Raub bemerkt werden konnte. Durch diesen Diebstahl wurde wiederum die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen schweren Mordfall im Postwesen gelenkt. Bei den jüngsten Wagen ist dem auf dem Kutschersitz sich befindenden Beamten eine Aufsicht über die am hinteren Ende des Wagens sich befindende Thüre unmöglich. Der Kutscher, der sein Hauptaugenmerk auf das Gespann richtet, kann nicht einmal wahrnehmen, wenn sich jemand an der Wagentür zu schaffen macht, da das Geisen der Thüre durch das Geräusch des fahrenden Wagens übertönt wird. Von Jahr zu Jahr aber werden die zu befördерnden Postsendungen wertvoller, und es ist ein keinwegs seltsamer Fall, daß ein Wagen von einem Postamt zum andern Millionen zu überbringen hat. Es ist also schon durch die Umstände geboten, den Betrieb möglichst zu sichern. Von berufener und unberufener Seite ist viel Rücksicht auf diese Verhältnisse zu nehmen, daß man jene Sicherheit durch möglichst verdeckte Schlüsse zu erreichen trachte. Es wurde hierbei jedoch übersehen, daß auch die Verbrecherwerkzeuge mit der Technik fortgeschritten sind, sobald es heute möglich ist, beispielweise ein Postkutschenschloß mittels einer Schraubenzersäge geräuschlos und schnell zu zerstören. Ein beim Kaiserl. Patentamt angemeldeter und dem Reichspostamt bereits zugänglich gemachter Sicherheitsverschluß für Postwagen und ähnliche Gefährte beweist nunmehr, zur Abstellung der Unsicherheit in dem Verschluß der Postwagen, daß Dessen der hinteren Wagentür nur vom Hause aus zu ermöglichen. An der Innenseite der Wagentür sind Metallklöppel angebracht, die an Thürenrahmen bequem eingelassene Haken greifen, wodurch die Thüre von innen verriegelt wird. Die Haken werden durch einen Draht gehoben, der am Hause in einem Hebel endigt. Will ein Beamter die Wagentür

sofort in Angriff genommen werden, so muß er sich mit dem Kutscher verhandeln, der dann den Hebel herabdrückt, wodurch sich die Thüre öffnet. Die Eigenart des Verschlusses bewirkt, daß die Thüre durch einfaches Zuschlagen geschlossen wird und nunmehr weder durch Schloß noch durch anderes Mittel von hinten ohne Kenntnis des Kutschers zu öffnen ist. Von dem Verschluß, dessen sämtliche Teile im Innern des Wagens liegen, ist vor außen nichts zu bemerken. Die eigenartige Vorrichtung, die dem Wagenfahrer tatsächlich die volle Kontrolle über alle Teile seines Wagens und damit auch über dessen Inhalt gibt, ist von den Fachleuten äußerst günstig aufgenommen worden und dachte, da sie leicht anzuwenden ist, bald allgemein eingeführt werden. Im Interesse der Verkehrssicherheit wird diese Einrichtung ohne Zweifel in weiten Kreisen freudig begrüßt werden.

* Gesundheitsgeheimnisse für Raucher. Es ist ein sehr auffallender Umstand, über den auch genug hin- und hergeschrieben ist, daß der Tabakgenuss dem Menschen verhältnismäßig wenig schadet. Würde jemand den Röntgenbild, der in einer mäßig schweren Zigarette von mittlerem Kaliber steht, in anderer Weise als in Form des Rauches zu sich nehmen, so würde er zweifelsweise ein recht weichliches Unbehagen verspüren. Der Grund, warum das beim Rauchen nicht gelehrt, liegt in der eigentümlichen Wehrhaftigkeit gewisser Organe gegen giftige Stoffe, zu denen das Nikotin ja in hohem Maße gehört. So beschützt Leber, Gallen, die Darmzlemhaut, die äußere Haut bestimmte Eigenschaften, die sie zur Widerstandsfähigkeit gegen schädliche Substanzen befähigen. Den Raucher interessiert aber in erster Linie die Beschaffenheit seiner Lunge, und da ist er gewiß von erheblicher Bedeutung, daß auch dieses wichtige Organ dem Menschen einen wertvollen Schutz gegen Vergiftungen verleiht.

* Reichenberg i. B. In der Nähe der Insel Moewi gesetzert. Der Kapitän Lindström und ein Teil der Mannschaft sind entzogen.

* Magdeburg. In einem Anfall von Gleitschärfung

machte der Eisenbahnbetriebschef D. den Verlust, seine Frau und seine 23 Jahre alte Tochter durch Seilhiebe zu töten. Er brachte beiden schwere Verletzungen bei.

* Reichenberg i. B. Hier erhängte er sich auf dem Hauboden.

* Kaiserslautern. In der Grube „Körbels“ löng Sonnabend Abend ein Sprengstoff vergräbt. Zwei Bergleute wurden sofort getötet, ein Bergmann wurde lebensgefährlich, zwei leicht verletzt.

* Reichenberg i. B. In der Nähe der Eisenbahnbetriebschef einer Bahnstrecke eine Bahnstation, die ihm ein Almosen verweigerte. Der Bettler wurde verhaftet.

* Eggegg. Das bissige Landesklinikum brannte in der Sonnabend Nacht nieder, doch konnten sämtliche Patienten

durch Militär gerettet werden.

* Rom. Ein schweres Unglück hat die bisherige Militär-Luftschifferabteilung befallen. Obwohl es in der Nacht vorher gestürmt hatte und das Wetter wenig gutes Versprechen, wurden am vergangenen Mittwoch morgen die gewöhnlichen Übungen mit dem militärischen Geschützen des auf der Höhe des Monte Mario errichteten Forts vorgenommen. Die Mannschaften, die dem 3. Bataillon angehören, werden darin gelöst, an Seilen, die an einem Ring zwischen der Kuppe und dem Wall befestigt sind, die von einem Stein zum andern zu schwingen und zwar in verschiedenen Gangarten, herab und herab, über Gräben, Bäume, Bäume und andere Hindernisse. Am Mittwoch wurden die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbringen, die, nachdem auf dem Rückweg zum Ankerplatz der Wallgraben durch einen Stein der Mannschaften überquerten worden war, an zwei Geführten festgesetzt wurden. Trotzdem konnten die Soldaten den Wind gewaltig hin- und hergeworfen, und so wurde die Wandober durch den immer stärker werdenden Wind nicht wenig erschwert, sodoch die Seile hielten Mannschaften, sonst 20 bis 25 Mann, bis auf 10 vernebelt werden müssen. Die Seile, wie an der Zahl, sind drei Centimeter stark und aus Seide und Baumwolle gefertigt. Der mit einem Gefreiten in der Kuppe befindliche Beutnant ließ noch zwei weitere Seile anbr

Szweite Beilage zu N° 139 des Dresdner Journals. Montag, den 19. Juni 1899, abends.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom 17. Juni, nachm. 1 Uhr.
Der Bundespräsident: Graf Voßdowd, v. Bülow.
Das Heft ist durch einen kleinen Preis.
Präsident Graf Solleßem erhält die Sitzung.

Auf der Tagessitzung steht die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Handelsbegrenzungen zum britischen Reiche. Die Abg. v. Wangenheim und Gen. (Bund der Wände) beantragen, folgende beiden Sätze einzufügen: „Die Erhöhung gilt nur für den Fall, daß im deutschen Reiche oder in Teilen desselben die Weisungsgebühr verhältnißmäßig eine Verhinderung der Ausfuhr oder Einfuhr des Deutschen Reiches nicht erfordert, und daß insbesondere in den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen eine ungünstige Behandlung der Angehörigen oder Erzeugnisse des Deutschen Reiches nicht erfordert, und daß insbesondere in den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen eine ungünstige Behandlung der Angehörigen oder Erzeugnisse des Deutschen Reiches nicht erfordert.“ Diese Erhöhung gilt nur für den Fall, daß im deutschen Reiche oder in Teilen desselben die Weisungsgebühr verhältnißmäßig eine Verhinderung der Ausfuhr oder Einfuhr des Deutschen Reiches nicht erfordert, und daß insbesondere in den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen eine ungünstige Behandlung der Angehörigen oder Erzeugnisse des Deutschen Reiches nicht erfordert, und daß insbesondere in den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen eine ungünstige Behandlung der Angehörigen oder Erzeugnisse des Deutschen Reiches nicht erfordert.

Abg. Möller (B. A.): Wenn auch die Weisungsgebühr auf den Handel und den Holländischen Schwesterstaaten bezogen ist, der Handel ist nur Mittel zum Zweck, die Produkte müssen geschützt werden. Die Schwesterstaaten, die den Holländischen dadurch bereit sind, kann ich bestätigen, daß die wirtschaftliche Notwendigkeit einer solchen Maßregel ist. Ich bitte dringend um ähnliche Beschränkung des Generalsatzes, damit wir endlich einmal die Waffe in die Hand bekommen, die wir das Land gegenüber so wenig brauchen. Wie kann man darin eine Drohung gegen England sehen? Es sieht ja fast so aus, als ob wir uns fürchten, und als ob die Regierung sich fürchtet, überzeugt eine Masse in die Hand zu bekommen, aus Befreiung, sie könnte losgehen. (Gedächtnis) Wie können das Prinzip, daß Englands Kolonien England gegenüber schädigend sind, anstehen nicht anerkannt. Letzte Regierung muß doch verlangt haben, wir könnten nichts tun; a) die Aufstellung eines neuen Generalsatzes zu beschließen; b) jenseitig es durch die Aufstellung der zollpolitischen Verhältnisse an anderen Staaten geboten ist, die Beleidigung gewissermaßen befreigungsartige vorzuschreiben. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Sieker (B.): Wir sind bereit, die Holländische Wunde zu erheben, schämen uns aber dem ersten Antrag von Borsig abzuhelfen, der Beleidigung an. Wir wünschen selbstverständlich, daß den Ausland gegenüber kein Weisung gegeben werde, daß wir durchaus entschlossen sind, die deutsche Produktion und die deutschen Handelsunternehmen gegenüber der Welt mit Rücksicht zu wahren. (Vorfall) Außerdem könnte es für die Erreichung dieses Ziels nötig sein, im Angesicht alljährliche Abgaben anzugeben. In dieser Richtung gehe ich auf Einschätzungen nicht ein. Was darf die Regierung möglichst wenig Hindernisse in diesen detaillierten Verhandlungen bereiten. Wenn ich sodann im wesentlichen mit der Tendenz der Resolutionen einverstanden wäre, so würde ich doch nur empfehlen, weiter halten, so leichtigt von den Verhandlungen über den Weisungswort zum Segenland den Fortschritt zu machen, als es in irgendwie, auch nur formale Verbindung mit dem Entwurf zu bringen. Wie haben ja in diesen Fragen nicht doch mit England, nicht einmal vorzeitig mit England zu thun, und es erscheint mir falsch, an einen Schenkensatz, der lediglich das deutsche Reich betrifft, so umfangreich und weitwirkende Resolutionen anzufordern, die auf deutscher Seite den Einfluß herkömmlicher Männer und wirtschaftlich müssen, als sel. die ganze Aktion gegen England gewünscht. Das ist nicht einmal die Absicht des Entwurfs. (Borsig) Es wird mir bestätigt, die Absicht ist eine ganz allgemeine. Dies gilt in noch ganz erhöhtem Maße von dem Antrag des Hrn. v. Wangenheim, der als eine Nachrede aufgenommen werden könnte, die England aus uns nicht verteidigt. In diesem Augenblick befürchten wir und lediglich auf die Annahme des Gesetzwurfs mit der Verfestigung, die auf eine Beschrankung der Freiheit.

Abg. Dr. Borsig (Bund der Landwirte): Wir wollen dasselbe wie Hr. Dr. Sieker. Einen Mangel an Entgegenkommen gegen England kann ich in unseren Anträgen nicht finden. Die beiden Resolutionen haben weder in jeder Linie noch allein gegen England eine irgendwie feindselige Richtung, ihr Grundgedanke ist nur Absicht und Vertheidigung, nicht Angst. Es kann doch dem Dr. Sieker nicht unbekannt sein, daß die Verhältnisse unserer Exportindustrie unbedeutend geworden sind. Wir stehen in unseren Auslandshändlern hohen Holländischen gegenüber, in Argentinien u. c. in Amerika haben wir die hohen Werte. Dort werden unsere Erzeugnisse bei der Einfahrt in unerträglicher Weise behandelt. Eine solche Behandlung unserer Produkte durch das Ausland wollen wir entgegenstellen. Es überwiegt also bei dem Grundgedanken unserer Anträge das Interesse der Industrie; es lohnt kaum ein landwirtschaftliches Interesse mit. Über die Notwendigkeit der Weisungsgebühr scheint Graf Voßdowd, er möge mit das verzögern, sich nicht vollständig klar geworden zu sein. Wir können der weiteren Verstärkung des englischen Wettbewerbs und Kolonien nur dann mit Erfolg begegnen, wenn wir die Weisungsgebühr nicht mehr befürchten. Für den Fall, daß es notwendig werden sollte, wollen wir dem Deutschen Reich die Waffe in die Hand geben müssen, die es nicht befehlt. Daher der Vorfall, die Kreisrätte für den Generalrat zu beklagen, die Möglichkeit, Weisung zu erheben, die Regierung zu zwingen. Eine feindselige Absicht gegen England müßt bei uns nicht ob. Wenn die Regierung die Forderung zieht, daß sie bereit ist, unabhängig von dem englischen Abkommen die Materie gesetzgeberisch zu regeln, welche ich meine Resolution genehmigen. Ob wir in England einen so treiflichen Freund besitzen, wie Graf Voßdowd annimmt, möchte ich beweisen. Ich erinnere nur an Vogelmanns eindrückliches Vorgehen in Somos und sonst; so liebenswürdig wir sind, je besser das Verhältnis wir zu anderen Rechten, als für die eigenen zeigen, um so weniger glücklich werden sich unsere Angelegenheiten. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß unsere Anträge und die Resolution v. Borsig eine Weisheit finden werden. Es ist zweckmäßiger, daß wir uns nicht in Einzelfälle mit den einzelnen Kolonien einlassen, sondern England als Ganzes ansehen. Die langjährigen Verhandlungen im englischen Parlament haben deutlich gezeigt, daß vorstoss des Londoner Parlaments gegenüber den Kolonien das Herz in der Hand hat. Wir sind nicht in der Lage, eine einzige Kolonie zu treffen, wohl aber das englische Wettbewerb.

Abg. Graf Bonin (Bund): Wir behalten uns vor, welches auch das Schrift des heutigen vorliegenden Resolutionen ist, ganz unabhängig davon, einen Antrag wegen Verhinderung des 6. des Holländischen darzulegen, daß die Regierung ermächtigt wird, Weisungen einzuführen, in den nächsten Tagen einzubringen.

Abg. Dr. Borsig (Bund): Nach dieser Erklärung steht ich unter allen Bedingungen zurück, behalte mir aber vor, die erste derzeitige der Beliebigkeit des von Grafen Bonin in Aussicht gestellten Antrags wieder einzubringen.

Staatssekretär Graf Voßdowd: Ich wiederhole, daß ich nicht verstehen, die angehobene Waffe der Weisungsgebühr dem ausländischen Import nach Deutschland dazu wegen der vier Millionen Pfund Sandus aufzuwerfen; ich habe nicht gesagt, daß Weisungsgebühr überhaupt nicht eingeführt werden sollte. Es kann sehr wohl Verhältnisse eintreten, die uns nötigen, die dem Handel so überaus lästige Maßregeln einzuführen. Den Antrag Wangenheim bitte ich bringend abzulehnen, weil wir damit gezwungen würden, den kleinen Abteilung in irgend einer Kolonie sofort den ganzen englischen Wettbewerb gegenüber dem Generalrat in Kraft zu setzen. Dies sollte auch nicht den Schein des Verbotshofs aufkommen lassen, daß es die Folge irgend einer politischen Bestimmung gegen England ihres Ursprungs verbunden. Zugleich sollte Waren, welche aus Staaten herkommen, welche deutsche Staate oder deutsche Waren ungünstiger behandeln als diejenigen anderen Staaten, können, sofern nicht Weisungsgebührungen entsprechenden, mit einem Aufschlag bis zu 20% bzw. bei Beiträgen der tatsächlichen Eingangabgabe bis zu 50% bzw. bei Wertes der Waren belastet werden. Letztmehr ungünstige Waren können unter der gleichen Voraussetzung der Aufschlag eines Zolles bis zu 50% bzw. bei Wertes unterworfen werden. Die Erhebung von Weisungen oder Zollabgaben wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats

durch Kaiserliche Verordnung angeordnet. Ließe Zuordnung ist dem Reichstag sofort über, wenn derlei nicht vorausgesetzt ist, bei seinem nächsten Zusammentreffen mitgeteilt. Dasselbe ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag seine Zustimmung nicht erteilt.

Abg. Speck (B.): Ich halte sie bezüglich der Frage des Weisungsgebühr durchaus den Ausführungen des Grafen Voßdowd an. Wenn dagegen er unabdingt die Stellungnahme des Staatssekretärs hinzufügt, daß der Antrag Wangenheim.

Abg. Möller (B. A.): Wenn auch die Weisungsgebühr,

die den Handel und den Holländischen Schwesterstaaten betreffe möge, der Handel ist nur Mittel zum Zweck, die Produkte müssen geschützt werden. Die Schwesterstaaten, die den Holländischen dadurch bereit sind, kann ich bestätigen, daß die wirtschaftliche Notwendigkeit einer solchen Maßregel ist. Ich bitte dringend um ähnliche Beschränkung des Generalsatzes, damit wir endlich einmal die Waffe in die Hand bekommen, die wir das Land gegenüber so wenig brauchen. Wie kann man darin eine Drohung gegen England sehen? Es sieht ja fast so aus, als ob wir uns fürchten, und als ob die Regierung sich fürchtet, überzeugt eine Masse in die Hand zu bekommen, aus Befreiung, sie könnte losgehen. (Gedächtnis)

Wie können das Prinzip, daß Englands Kolonien England gegenüber schädigend sind, anstehen nicht anerkannt. Letzte Regierung muß doch verlangt haben, wir könnten nichts tun; a) die Aufstellung eines neuen Generalsatzes zu beschließen; b) jenseitig es durch die Aufstellung der zollpolitischen Verhältnisse an anderen Staaten geboten ist, die Beleidigung gewissermaßen befreigungsartige vorzuschreiben. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Graf Vermut bemerkte, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Die zweite Resolution erfordert die Mehrheitsregierung, s. o. des Holländischen Gesetzes vom 15. Juli 1879, dann abzuladen, daß Waren aus Staaten, die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden. Weisungsfähige Waren aus Staaten, die deutsche Waren differential behandeln, sollen mit einem Zollaufschlag bis zu 60% des Wertes, zollfähige Waren mit einem Zoll bis zu 60% des Wertes belastet werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesrats durch konf. Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Borsig (B.): Wir sind bereit, daß auf dem Wangen am 15. Juli 1879 dagegen abzuladen, daß Waren aus Staaten,

die deutsche Waren der Vergeltung nach dem Werk unterwerfen, am Stelle der tatsächlichen Eingangabgaben mit Weisungen belegt werden.

für den Jai Singh angelegt. Seine Fläche dehnt sich über 30 bis 40 Quadratmeilen (englisch) aus, und seine Tiefe erreicht an einigen Stellen über 100 Fuß. Er wurde durch eine kaum 30 Ellen lange Marmormauer geschlossen und hat sich seit jener Zeit unverändert erhalten. Im Vergleich zu der Größe des Sees scheint danach seine Verschaffung eine geringe Arbeit gewesen zu sein, wenn dazu nichts weiter nötig war, als eine Mauer von so geringer Länge zu bauen. In Wahrheit aber hat es Mühe genug gekostet, denn die Sperrte besteht aus einem Bau von wunderbarer Stärke und einfacher Schönheit, der besonders durch das Baumaterial der gewöhnlichen weißen Marmorblöcke hervorragend ist. In der ganzen Länge der Mauer führen Stufen von glänzendem Weiß bis zum Rande des Sees, der jetzt beinahe 30 Fuß unter der Höhe der Mauer liegt. Der Platz ist jetzt noch weiter verschönert worden, indem der jetzt regierende Fürst des Landes große Summen dafür verwandt hat, ummittelbar hinter der Mauer den bisher vernachlässigten Boden zu bebauen und darauf eine mit Bäumen reichbestandene Terrasse längs des ganzen Marmorbauens anzulegen. Wahrscheinlich wird der gewaltige künstliche See demnächst in die großartigen Bewegungsanlagen, die allenfalls in Indien in Angriff genommen sind, einbezogen werden.

* Regelmäßigen Brieftaubendienst hat nunmehr auch die französische Schiffsgesellschaft Compagnie Générale Transatlantique auf ihren zwischen Le Havre und New-York verkehrenden Dampfern eingerichtet. Alle ihre Schiffe nehmen 16 gefüllte Briefträger mit, von denen 8 auf der Hin- und 8 auf der Rückreise aufgestochen werden, und zwar ein bis zwei Tage vom Festlande entfernt. Bis jetzt sind alle Tauben richtig angeliefert. Die genannte Gesellschaft hat auch — was die Sammler von Postwertzeichen interessieren wird — Brieftaubendokumente anstreben lassen. Diese sind doppelt so groß als die gewöhnlichen Postkarten. Zwei Drittel der für den Tag bestimmten Seite sind frei, das dritte Drittel nimmt eine Verzettelung eines Briefes von Le Havre ein, ein junges Weib am Meerestrande darstellt. Die moderne Rajade hat einen König mit Tauben geöffnet und hält eine auf der erhobenen Hand. Neben ihr stehen auf Blättern gemalte Rahmen. In der Ferne zeigt sich der überseeische Dampfer. Die Bordseite trägt einen ähnlichen Rand wie die deutsche Weltpostkarte, über dessen Mitte oben Neptun mit dem Dreizack thront. Sie enthält überdies in französischer Sprache den Vermerk: "Compagnie Générale Transatlantique. Brieftaubendienst." Die umhüllende Tafel ist die genaue photographische

Wiedergabe der Handschrift des Postagiers, die den Brieftauben amerikanisch, dem Empfänger übermittelt wird von der Compagnie colomophile "Abeille" ("Biene") in Rennes. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Fluges der Brieftauben der Compagnie Transatlantique beträgt 95 km in der Stunde.

* Die Pest in Ägypten. Man schreibt der "Vol. Ress." aus Kairo: Obwohl noch kein Stillstand im Auftreten der Pest zu verzeichnen ist, so muss man doch betonen, daß weder die Gefährlichkeit noch die Ausbreitung der Epidemie einen höheren Grad erreicht hat. Seit dem vor mehr als fünf Wochen erfolgten Auftreten der Pest sind im Ganzen nur 21 Erkrankungen vorgekommen. Von den Erkrankten sind 7, also 33 Proz., gehörten 4 sind vollständig geheilt, 10 befinden sich noch in Spätbehandlung. Die in den erwähnten 21 Fällen unbegründeten Erkrankungen, die erst am 8. Juni zur Anzeige kamen, betreffen einen Franzosen und einen Engländer. Außerdem Alessandriensis sind im leinigen anderen Teile Ägyptens Pestfälle vorgekommen, und in Alexandria selbst ist im übrigen der allgemeine Gesundheitszustand ein günstiger. Es ist auch nicht wahr, daß eine Panik ausgebrochen sei. Die hierbei in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte sind durchaus unbegründet. Bezuglich des Charakters der

Pestekrankungen ist zu bemerken, daß nur ein Fall der geschilderten Form, der Pestneumonie, sich ereignet hat. Leider das Wesen dieser Krankheit hat der Direktor des hygienischen Instituts in Kairo, Dr. Bitter, der die Pest in Bombay beobachtet hat, in der jüngsten Sitzung der höchsten Gesetzegesellschaft einen längeren Vortrag gehalten. Nach seiner Ansicht wäre die einfache bubonische Form der Pest nicht ansteckend. Allein es können aus den Bubonen die Bazillen sich weiter verbreiten und dann trete die septischämische Form auf, die immer tödlich sei. Diese Form könne auch ohne bubonische Erscheinungen vorkommen. Die letzte Form sei die pulmonäre. Während bei den anderen Formen der Bazillus durch eine Hautwunde in den Körper eindringt, entstehe die pulmonale Form durch das Eintragen der Bazillen in die Atemorgane. Diese Form sei nicht nur immer tödlich, sondern auch am verbreitungsfähigsten. Die in Alexandria vorgekommenen Pestfälle seien fast ausschließlich die der bubonischen Form und weniger gefährlich als eine Typhus- oder Influenza-Epidemie.

* Turin. In einem Tunnel bei Alice del Colle der Strecke Acqui — Asti stieß am Sonnabend ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Zwölf Personen wurden verletzt, unter ihnen zwei schwer.

Foulard-Seide 95 Pf.

— bis Ma. 5.85 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben —

Deutsche Kunst-Ausstellung Dresden

• mit Abteilungen •

1899

3666 Lukas Cranach — Porzellan — Kunstgewerbe 20. April bis 17. September. Geöffnet von früh 9 Uhr bis 8 Uhr Abends. Eintrittspreis 1 Mark. — Von 8 Uhr abends ab 50 Pf. (Konzert im Park.)

Creditanstalt für Industrie und Handel.

— Errichtet 1856. —

Dresden, Altmarkt 13.

Aktionkapital: 20 Millionen Mark.

Reservefonds: 5 Millionen Mark.

Für die Reisezeit empfehlen wir
zur sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren aller Art,
Schriftstücken, Schmuckgegenständen etc.

unsere

feuer- und diebstichere Stahlkammer

mit vermietbaren Schrankfächern, welche unter eigenem Verschluss des Miethers stehen,
zur gef. Benutzung für kürzere oder längere Zeit.

sowie schwarze, weisse u. farbige "Henneberg-Seide" in allen Preislagen — zu Roben und Blousen ab

Seiden-Damaste von Mk. 1.35—18.65 Ball-Seide v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider u. Rose „ 13.80—68.50 Braut-Seide „ Mk. 1.15—18.65
Seiden-Foulards betreff. 95 Pfge. — 5.85 Seiden-Tasst „ 1.35—6.85

per Meter. Seiden-Armires, Monopols, Cristallglas, Meire antique, Duchesse, Princesse, Roseville, Marcellina, gestrichene und linierte Seide, leidene Steppdecken- und Tafelstoffe u. s. w. — Ritter umgebaut. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (L. & K. Hoflieferant).

in Dresden bei Herren Gebr. Arnhold, bei der Credit-Anstalt für Industrie und Handel,
— Dresdner Bank,
— dem Dresdner Bankverein,
— der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
— Filiale der Leipziger Bank,
— Herren Günther & Rudolph,
— Albert Kunze & Co.,
— Menz, Blochmann & Co.,
— der Sachsischen Bank zu Dresden,
Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
bei Herren Böker & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien,
— der Credit- und Sparbank,
— dem Dresdner Bank-Verein,
— Herren Frege & Co.,
— der Leipziger Bank,
— Herren G. G. Plant,
— der Filiale der Sachsischen Bank zu Dresden,
Berlin bei Herren G. Bleichröder,
bei Herren Born & Busse,
— der Commerz- und Disconto-Bank,
— Direction der Disconto-Gesellschaft,
— Dresdner Bank,
— Nationalbank für Deutschland,
dem A. Schaffhausen'schen Bank-Verein,
Cöln u. Rh. bei Herren Sal. Oppenheim Jr. & Co.,
bei dem A. Schaffhausen'schen Bank-Verein,
Frankfurt a. M. bei der Commerz- und Disconto-Bank,
bei der Deutschen Vereinsbank,
Herren W. A. von Rothschild & Söhne,
Hamburg bei der Commerz- und Disconto-Bank,
bei der Filiale der Dresdner Bank in Hamburg,
— Norddeutsche Bank in Hamburg,
— Vereinsbank in Hamburg,
— Herren W. M. Warburg & Co.,
München bei der Bayerischen Handelsbank,
— Bayerischen Vereinsbank,
Stuttgart bei der Württembergischen Bank-Anstalt vormals Pflaum & Co.,
bei der Württembergischen Vereinsbank,
Altenburg, S. A. bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Eingle & Co.,
Annaberg bei Herrn Herd. Lipser, bei der Filiale der Sachsischen Bank zu Dresden,
Aue bei der Wechselstube und Depositenkasse der Leipziger Bank,
Bautzen bei Herren G. Heydemann,
bei der Löbauer Bank,
Bayreuth bei Herren Schäffer & Co.,
Bonn bei Herren Goldschmidt & Co.,
Bremen bei Herren Böker, Filiale der Dresdner Bank,
Breisach bei Herren G. Heimann,
Bückeburg bei der Niedersächsischen Bank, Filiale der Dresdner Bank,

in Cassel bei Herren Bauer & Plant.

Chemnitz bei dem Chemnitzer Bank-Verein,
bei der Chemnitzer Stadtbank,
— dem Dresdner Bankverein,
— Herren Kunath & Krieg,
— der Filiale der Leipziger Bank,
— Filiale der Sachsischen Bank zu Dresden,
Crimmitschau bei Herren G. Händel,

Detmold bei der Wechselstube und Depositenkasse der Dresdner Bank in Detmold,

Fürth bei der Filiale der Dresdner Bank in Fürth

Freiberg i. Sa. bei Herren Ludwig & Co.,

bei der Vorwerksbank zu Freiberg i. S.,

Görlitz bei der Kommunalstädtischen Bank für die Preußische Oberlausitz,

Gotha bei der Privatbank zu Gotha,

Greiz bei Herren Böker & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien,

bei der Jenaer Bank,

Halle a. d. S. bei dem halleschen Bank-Verein von Külich, Kämpf & Co.,

bei Herrn G. L. Lehmann,

Hannover bei der Filiale der Dresdner Bank in Hannover,

bei Herren Ephraim Meier & Sohn,

Hof i. S. bei Herren Schäffer & Co.,

Köthen i. S. bei Herren V. J. Friedheim & Co.,

Löbau i. Sa. bei Herren G. G. Heydemann,

bei der Löbauer Bank,

Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein,

bei Herrn G. A. Neudauer,

Mannheim bei der Filiale der Dresdner Bank in Mannheim,

Markneukirchen bei der Wechselstube und Depositenkasse der Leipziger Bank,

Meerane bei der Filiale der Sachsischen Bank zu Dresden,

Meissen bei Herren Ernst Heydemann,

bei Herren Krüder & Co.,

Milan i. S. bei Herren C. Gottsch. Bräuer,

Nengerdorf bei der Löbauer Bank,

Nürnberg bei der Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg,

Pirna a. d. S. bei Herren Leyhner & Andree,

bei Herren Menz, Blochmann & Co.,

Plauen i. S. bei der Filiale der Leipziger Bank,

bei der Filiale der Sachsischen Bank zu Dresden,

— Vogtländische Bank,

Reichenbach i. S. bei der Filiale der Sachsischen Bank zu Dresden,

bei der Filiale der Vogtländischen Bank,

Sorau a. d. S. bei Herren Böker & Co.,

Stettin bei Herren Wm. Schütow,

Werdau bei Herren Sartori & Co.,

Zittau bei der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

bei der Überlandiger Bank zu Zittau,

— Filiale der Löbauer Bank,

— Filiale der Sachsischen Bank zu Dresden,

Zwickau i. S. bei der Filiale der Sachsischen Bank zu Dresden,

bei der Vereinsbank,

— Filiale der Löbauer Bank.

2. Der Bezeichnungssatz beträgt 85 % mit Schätzchen & 5 % vom 1. April a. c. an bis zum Tage der Abnahme.

3. Bei der Bezeichnung sind 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder kontochabenden Wertpapieren als Caution zu hinterlegen.

4. Die Abnahme der nach freiem Gewissen der Bezeichnungshäuser zugetheilten Beiträge hat zu erfolgen

mit $\frac{1}{2}$ vom 4. bis 12. Juli

mit $\frac{1}{2}$ am 12. September

mit $\frac{1}{2}$ am 12. Oktober

laufen den Jahren. Beiträge bis ins Mt. 10.000 Nominal sind in der Zeit vom 4. bis 12. Juli a. c. ungetheilt abzunehmen.

5. Der frühere Schluß der Bezeichnung bleibt dem Gewissen der Bezeichnungshäuser überlassen.

Dresden, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Hamburg, Stuttgart und München, den 16. Juni 1898.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Dresden. Leipziger Bank.

Sächsische Bank zu Dresden. S. Bleichröder.

M. A. von Rothschild & Söhne. Direction der Disconto-Gesellschaft.

Nationalbank für Deutschland. A. Schaffhausen'scher Bankverein.

Born & Busse. Sal. Oppenheim Jr. & Co.

Norddeutsche Bank in Hamburg. Commerz- und Disconto-Bank.

Die Vereinsbank in Hamburg.

Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co.

Württembergische Vereinsbank.

Bayerische Handelsbank. Becker & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien.

Credit- und Sparbank. Frege & Co. H. C. Plaut.

Günther & Rudolph.

Röntgen 30.000.000.— 3% Sächsische Rente von den Jahren 1896 und 1898 eingetragen in

Mark 40.680.000. Stück je Mark 5000 Nominal.

+ 10.500.000. „ „ 8000 „

+ 23.320.000. „ „ 1000 „

+ 4.350.000. „ „ 500 „

+ 600.000. „ „ 300 „

+ 400.000. „ „ 200 „

+ 250.000. „ „ 100 „

zur öffentlichen Bezeichnung aufgelegt mit dem zusätzlichen Bemerkung, daß das Königliche Sächsische Finanz-Ministerium dessen Übernahme-Consortium die Zusage ertheilt hat, bis zum 30. Juni 1900 weitere drei prozentige Rentenbeträge ohne dessen Zustimmung nicht an den Markt zu bringen.

Bezeichnungs-Bedingungen.

1. Die Bezeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Projekt gehörigen Namensformulars.

Donnerstag, den 22. Juni 1899

während der an den verschiedenen Stellen öffentlichen Geschäftsstunden